

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. Bei Vorbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanordnungen, Postkassen, untere Anzeigen u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Unfälle über den Inhalt des Blattes wird keine Haftung übernommen. Nachdruck einzelner Artikel ist zulässig, wenn die Quelle angegeben ist.



Verantwortlicher: Amt Wilsdruff 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druckerei: Wilsdruff-Dresden.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts.

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 164 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Dienstag, den 18. Juli 1939.

„Offensive“ des Größenwahns

Die ständige Aufzäumung des verhassten englischen Garantie-Bundes Polen zu immer neuen und schärferen Geboten des dreifachen Bundes hat durch die soeben erfolgten polnischen „Siegesfeiern“ des Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg vor 529 Jahren — die in der polnischen Geschichtsschreibung den Namen der Schlacht bei Grunwald trägt — einen neuen phantastischen Aufschwung erhalten. Die Bahndorstellung von einer, wie und scheint, „grenzenlosen“ Erweiterung des „polnischen Lebensraumes“ wird in immer größerer Weise „historisch begründet“. Jetzt macht sich zum Sprecher der polnischen überdimensionalen Machtpläne die im Posener St.-Adalbert-Verlag erscheinende Monatschrift „Teceja“. Bereits hatte der Hauptredakteur dieser Monatschrift, Josef Kisielowski, im Bericht seiner, durch seine Spezialberichte polnischer Herkunft gefeierten Kesselreden in Deutschland einen gegenwärtig besonders „glänzigen Wind für Polen“ festgestellt, um die romantischen Wunschträume des polnischen Chauvinismus zum Sturm zu entfachen. Kisielowski begnügt sich jetzt nicht mehr mit der Wiederholung der angeblichen „historischen Länder Polens“. Sein Ehrgeiz träumt bereits von der „Organisation Mitteleuropas“ durch die Polen. Er ordnet von einer wieder nie dagewesenen Geschlossenheit, die das polnische Volk zur Zeit so „offensiv“ eingestellt habe, wie noch nie bisher seit dem Weltkrieg.

Nach Kisielowski sind die „historischen polnischen Länder“ Schlesien, Pommern, Grenzmark, Ostpreußen und Ostpreußen. Mit dem aus seinen Vorstufen hervorgehenden Siegerkranz ordnet der Verfasser, daß man sich auch die „Freiheitslande“ dieser „vergangenen Länder“ gescheit habe. Und da weder der materialistische deutsche Nationalismus noch der Liberalismus der Demokratien sich befähigt gezeigt hätten, das soziale Leben der Völker Europas zu organisieren, so müsse eben nun „das Rezept von Polen kommen“. Dieser seltsame Größenwahn des polnischen Siegers à la Kosielowski hat sich bei den von seiner Phantasie bereits erlegten Völkern durch einen „Polnischen Frieden“, der „mit Friede und Gerechtigkeit gleichbedeutend“ sei und daher — das erscheint ja durchaus logisch! — die Eingliederung Europas absehen werde. Freilich sind diese Eingliederungen im Unterbewusstsein des polnischen Wunschträumers von gewissen Voraussetzungen getränkt. Man sieht daher als selbstverständlich voraus vorerst einmal „die Rüststoffe im Reich“. Diese unabhängige Voraussetzung verliert in der „Teceja“ ein Artikel von Wolslaw Rudzki Neufährlich zu untermauern. Seine „zuverlässigen Informationen“, ganz im Stile der Rubrik des Pariser „Debut“ Madame Tabouis, stellen fest, daß das Wirtschaftswesen im Reich im Aussterben begriffen sei. Der Verfasser deckt sodann einfach „unerbörte, direkt unwahrscheinliche Dinge“ auf. So hat ihn seine phantastische Phantasie augenscheinlich unerschrocken darüber informiert, daß in deutschen Wirtschaftskreisen „jetzt plötzlich das Bewußtsein ihres polnischen Wertes erwacht“. Jaudend zieht daraus der Verfasser den Schluß, daß in Kriegzeiten alle reichs- oder obergerichtlichen Teile vom Reich abfallen und zusammen mit Danzig und Ostpreußen untergerichtet in den Bestand des polnischen Staates übergehen werden. Das mögliche Kaufmännische polnische Wines in den Andern deutscher Offiziere weiß Rudzki besonders durch das „Anwachsen der Macht und der Bedeutung Polens“ zu erklären. Neberrumpft wird dieses Gedächtnis jedoch durch den „Roma Kurier“. Dieser führt sich auf eine Prophezeiung aus dem vorigen Jahrhundert, bezw. auf eine Dänemart mit Polen im Jahre 1943 eine gemeinsame Landgrenze bekommen würde.

In anderen, selbstverständlich ebenso „unerbörten“ Organen polnischer Wahrheitsliebe wird der immerhin etwas ansehnliche angebliche Sieg Polens über Deutschland (!) bei Tannenberg vor 529 Jahren als Sieg der Zivilisation gefeiert. Hierzu braucht nur gesagt zu werden, daß damals ein mächtiges Polen im Verein mit einem mächtigen Litauen nicht gegen ein gar nicht vorhandenes Deutsches Reich, sondern gegen den kleinen Deutschen Ritterorden in Ost- und Westpreußen kämpfte. Seinen 12.000 Streikern standen 20.000 weit besser organisierte und bewaffnete gegnerische Kämpfer gegenüber. Wesentlich geschwächt wurde der Deutsche Ritterorden bei Tannenberg überhaupt nicht, er ging weit später durch den inneren Zerfall Preußens zugrunde. Und dann erst konnte Polen ernten, was durch den Sieg bei Tannenberg nicht gelungen war.

Auch wir feiern in diesem Jahre Tannenberg, jene Schlacht, in der vor 25 Jahren deutsche Soldaten unter Hindenburgs und Ludendorffs Führung den Ansturm Litauens aufhielten. Wenn jetzt zur Währungs-Wiederkehr dieser gewaltigen Schlacht mit ihren damals unerhörten Auswirkungen die Fährnisse unserer Kriegsschulen nach Tannenberg waffahren, so bedeutet uns jedenfalls der erzieherische Wert einer solchen Feier etwas anderes, als das Raubbesitzentum polnischer Wunschträume, das an einen nicht gelangten Sieg vor über 500 Jahren Hologramme knüpft, die jede Realität entbehren lassen und allein nur durch pathologische Erkrankungen zu erklären sind. Wir fürchten nur, daß es für das polnische Volk ein böses Erwachen geben könnte, wenn der Versuch einer Verwirklichung des großpolnischen Chauvinismus gemacht würde. Tannenberg 1914 ist dafür ein sehr bedrückendes Beispiel!

Volksgenossen, nehmt ein Ferienkind auf!

Gegen die Geldsackdemokratie

30.000 Engländer protestieren gegen den Kriegskurs

Die britische sozialistische Partei, die British Union of Fascists, veranstaltete in London zum erstenmal seit Bestehen der Partei eine Massenversammlung, wie sie selbst in der Geschichte der alten englischen Parteien beispiellos ist. Die große, rund 30.000 Menschen fassende Ausstellungshalle Earl's Court war fast bis zum letzten Platz gefüllt. Unter lautem Beifall der Zehntausende betrat dann Sir Oswald Mosley, der Führer der Partei, den Saal und rief in einer großen Rede das englische Volk zur Einheit und Ehrlichkeit auf. Bereits beim ersten Satz seiner Rede, daß in dieser Verammlung das wirklich britische Volk zur Regierung und zu den Parteien spreche, brandete der Beifall auf. Der Regierung rief Mosley zu: „Wir haben genug von eurer Politik. Wir kämpfen für britische Werte und Werte.“

Wenn England wirklich, so fuhr Sir Mosley fort, angegriffen werden sollte, dann werde das englische Volk kämpfen. Werde es aber in einen Krieg hineingezerrt, dann werde man die Regierung kürzen. Mit großer Ironie geißelte Mosley die Versuche, die britische Partei Englands in Desorientierung und Verwirrung zu versetzen. Die Partei, die vor einigen Jahren von 32 Männern geschaffen worden sei, werde ihren Kampf trotz allen Widerstandes bis zum Siege fortsetzen. In diesem Zusammenhang bezeichnete Mosley das, was man in England als Pressefreiheit bezeichne, als eine Zensur des Geldes, die er dem volkspolitischen Einfluss, den in autoritären Staaten die vom Vertrauen des Volkes getragenen Regierungen ausüben, gegenüberstelle.

Als politisches Ziel der britischen Sozialisten proklamierte Mosley an Stelle einer von seinen Gegnern beherrschten Regierung Schaffung einer Regierung des Volkes für das Volk und durch das Volk. Was man in England Demokratie nenne, das sei eine Demokratie, in der das Geld herrsche.

In seiner großangelegten Rede behandelte Mosley darauf die innen- und außenpolitischen Ziele seiner Bewegung. Großbritannien müsse sich auf sich selbst verlassen und seine gesamten Kräfte dem Ausbau des Empire in jeder Beziehung zuwenden und der englischen Wirtschaft im Empire neue Märkte erschließen.

Abgabe an die Eintreisungspolitik

Außenpolitisch geißelte Sir Oswald mit unerbitterlicher Schärfe die britische Eintreisungspolitik, die er hundertprozentig ablehnte. Mosley vertrat den Standpunkt, daß Ost-Europa nichts angehe. Was steht es mich, was in Ost-Europa vor sich geht, so rief er unter dem tosenden Beifall der Zehntausende in den Saal. Er sehe seinen Grund dafür, warum man Deutschland nicht ebenso wie Amerika eine Monroe-Doktrin im Osten Europas zusprechen sollte, die dann auch dort Ordnung schaffen würde. Wenn diese Eintreisungspolitik gegenüber Deutschland abgestellt sei, dann müsse man alle Staaten zu einer Friedenseinsetzung an einen Tisch bitten.

„Lassen man uns im Empire und West-Europa zufrieden und wie läßt Deutschland in Ost-Europa in Ruhe, dann ist der Frieden gesichert“, war einer der markantesten Sätze, mit denen Mosley unter tosendem Beifall seine Außenpolitik umriß.

Weiter forderte Mosley eine Rückgabe der Mandatsgebiete an Deutschland. „Gebt Deutschland die Mandatsgebiete zurück, die wir nicht brauchen, weil wir schon ein Viertel der Erde besitzen“, so verlangte er unter dem tosenden Beifall der Versammlung. Nach dem Lehnen der britischen Sozialistenführer die Propagandaabgabe ab, daß Deutschland einen Krieg gegen England plane und ihm das Ziel der Weltbeherrschung vorsetze. Hierzu bemerkte er unter schallendem Beifall der Zehntausende im Parlament: „Wir sind ein Volk, das England im September praktisch wehrlos gemacht ist. Warum also habe Hitler England damals nicht angegriffen, wenn es sein Ziel sei, das britische Empire zu zerstören?“

Militäre für den Krieg gekauft

Bittere Worte fand Mosley für eine englische Politik, die das Prestige des Empire derzeit erschüttere, wie sich heute zeige. Das Empire werde verschachtet, und für das somit freie Geld würden Militäre für den Krieg gekauft. Man wolle der ganzen Welt alles vom Empire geben, wolle aber Deutschland nicht zurückgeben, was diesem einwandfrei geböre. Mit dem Bewußtsein, daß Englands junge Generation nicht für irgendwelche fremden Interessen sterben, sondern für England und seine Zukunft leben wolle, schloß unter tosendem Jubel der Zehntausende die überaus einflussvolle und völlig reibungslose Rundgebung, bei der die wenigen Gegner sich überhaupt kein Gehör zu verschaffen vermochten.

Auch Mosley wird totgeschwiegen

Zur „freiheitsdemokratischen“ Politik der Heuchler jenseits des Kanals gehört es, den unangenehmen Gegner totzuschweigen. Auf diese Weise verhielt man auch die riesige Massenversammlung der englischen Sozialisten und die Anprangerung des Kriegskurses der britischen Imperialisten durch Sir Oswald Mosley abzuwürgen. Nur wenige Blätter bringen ganz kurze und nichtssagende Berichte über die Massenversammlung. Dadurch macht man es dem englischen Leser unmöglich, auch nur annähernd ein Bild von dem zu bekommen, was Mosley gesagt hat. Selbst die „Times“, die von allen Londoner Blättern den längsten Auszug aus der Rede Mosleys veröffentlicht, wird dem Jubel der Rede in keiner Weise gerecht. Es ist die gleiche Methode, die man gegenüber den Forderungen der autoritären Mächte anwendet, um unabhängig von den Tatsachen eine läbliche Verleumdungsgeschichte entfachen zu können.

Zweifrontenkrieg wird vorbereitet

General Ironside zu Militärbesprechungen in Warschau

Der Generalfeldmarschall der britischen Heereskräfte, Sir Edmund Ironside, ist mit Flugzeug in Warschau eingetroffen, um dort militärische Beratungen zu führen. Das Londoner Kriegsministerium stellt fest, daß die Reise dem Ausbau der militärischen Zusammenarbeit zwischen London und Warschau dient. General Ironside wird sich fünf Tage in Warschau aufhalten, um mit Marschall Sikorski, dem polnischen Generalstab, sowie dem polnischen Generalstab in Warschau Besprechungen einzutreten. Ironside war bis vor kurzem Gouverneur in Gibraltar und wird im Rahmen der englischen Eintreisungspolitik in London als der „starke Mann“ angesehen.

In dem gemeinsamen englisch-französischen Oberkommando ist er als Vertreter Englands mit Unterstellung unter General Gamelin für den Kriegsfall angetreten. Die Reise Ironsides wird sowohl von der Londoner wie der Warschauer Presse großartig ausgemacht. Die polnische Telegraphenagentur weist darauf hin, daß Ironside die militärischen Maßnahmen Großbritanniens mit denen seiner Bundesgenossen auf dem Kontinent in Übereinstimmung bringen solle. Der „Daily Herald“ gesteht freimütig, daß es sich um die Vorbereitung eines Zweifrontenkriegs gegen Deutschland handle. Ganz durchgehend kommt in der Londoner Presse die Meinung zum Ausdruck, daß Polen vollständig unter die militärische Kontrolle der Westmächte, besonders Londons, gebracht werden sollte.

Warschau erfährt Besuch Gamelins

Dem „Paris Mid“ wird aus Warschau gemeldet: Man erwarte in der polnischen Hauptstadt demnächst den französischen Generalissimo Gamelin, der eine Besichtigung der polnischen Wehrbestimmungen vorzunehmen beabsichtige und Besprechungen mit militärischen Funktionären und polnischen Industriellen führen werde. Im Hinblick auf das Eintreffen Gamelins würden in Warschau bereits Berichte über die gegenwärtige Rüstungsproduktion der polnischen Industrie und deren mögliche Steigerung in Kriegzeiten ausgearbeitet. Man glaube im übrigen in Warschau zu wissen, daß die Luftwaffe im Laufe der bevorstehenden Besprechungen der polnischen Generale mit Gamelin und auch mit Ironside eine bedeutende Rolle spielen werde.

Kreise des Pariser Außenamtes bezugnehmend diese Nachricht als zumind. verfrüht. Auf unterrichteter Seite hält man eine derartige Reise des französischen Generalissimo zwar für möglich, jedoch wahrscheinlich nicht zu einem so nahegelegenen Zeitpunkt.

Englischer Kredit nur für Kriegsmaterial

Aus einer Unterhausanfrage hat es sich ergeben, daß der von der englischen Regierung an die Türkei gewährte 50-Millionen-Pfundkredit zellos für den Kauf von Kriegsmaterial in Großbritannien verwendet werden soll. — Weiter wurde Ministerpräsident Chamberlain gefragt, ob er verspreche könne, daß das Haus nicht vor Abschluß der Verhandlungen mit Moskau in Aktien arben könne. Chamberlain antwortete: „Nein!“

„Entlarvt die gerissenen Briten“

Mit größtem Bedauern stellt die Londoner Abendpresse fest, daß die englisch-japanischen Besprechungen in Tokio, die heute wieder aufgenommen werden sollten, bis zum Mittwoch verschoben worden sind, da der britische Hochkommissar in Tokio auf neue Anweisungen von London warten müsse.

Die Blätter stellen fest, daß die antibritische Stimmung in Japan in keiner Weise nachgelassen habe. Überall sehe man zu Zehntausenden Wasseranschläge mit den Schlagworten: „Entlarvt die gerissene britische Diplomatie — Greift Britannien an, Japans größter Feind“.

Wieder einmal neue Paktvorschläge

Molotow empfing die englischen und französischen Unterhändler im Kremlin

Der sowjetrussische Außenminister Molotow empfing im Kremlin den englischen und den französischen Hochkommissar sowie den britischen Unterhändler Serrano. Man nimmt an, daß die Unterhändler gemäß den aus London und Paris erhaltenen Instruktionen „neue Paktvorschläge“ der Sowjetregierung unterbreiten werden.

Die englisch-französischen Unterhändler waren einbezw. vier Stunden bei Molotow. Wie von unverständlicher Seite erzählt wird, hat sich aus dieser Konferenz keine Veränderung der bisherigen Situation ergeben.

Britische Armee unter Befehl Gamelins

Einheitliches Kommando für die französische, englische und polnische Luftwaffe

„Sunday Chronicle“ berichtet, daß das britische und französische Kriegsministerium und die beiden Generalstabe zu dem Entschluß gekommen seien, daß die britische und französische Armee in Frankreich im Kriegsfall unter dem gemeinsamen Kommando des Generalissimo Gamelin als Oberkommandierenden stehen solle. Im Rahmen dieses gemeinsamen Oberkommandos soll der britische General Ironside die Kontrolle über die britische Expeditionstruppe erhalten. Gegenwärtig soll General Ironside in Warschau wohnen, um eine umfassende Zusammenarbeit zwischen der französischen, britischen und polnischen Luftwaffe und eine Einheit des Kommandos sicherzustellen. Das Blatt meldet weiter, daß vielleicht auch bald ein britischer Flugzeugträger nach Gdingen entsandt werde.

Der Führer ehrt den Duce

Benennungen in Berlin mitgeteilt

Der Führer hat dem italienischen Minister für Volkshaltung, Dino Alfieri, anlässlich der Eröffnung der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1939“ mitgeteilt, daß in der Nähe des bisherigen Bahnhofs „Seestraße“ in Berlin, auf dem auch der Duce zu seinem Berliner Besuch eintraf, ein neuer repräsentativer Aufzugs- und Abfahrtsbahnhof der Reichsbahn für alle hohen Staatsbesuche errichtet soll. Dieser neue Bahnhof soll den Namen „Mussolini-Bahnhof“ tragen; der Straßenzug zwischen ihm und dem bisherigen Adolf-Hitler-Platz soll in „Mussolini-Strasse“ und der Adolf-Hitler-Platz in „Mussolini-Platz“ umbenannt werden. Mit der gesamten baulichen Neugestaltung hat der Führer den Architekten Albert Speer beauftragt.

Ausprache Adolf Hitlers mit Alfieri

Zu Ehren des italienischen Ministers für Volkshaltung, Dino Alfieri, zum Abschluß seines Besuchs zum Tag der Deutschen Kunst in München gab der Führer in seiner Privatwohnung ein Frühstück, an dem neben dem italienischen Generalkonsul in München, Minister Vitalis, Reichsminister Dr. Goebbels, die Reichsleiter Dr. Len, Dönitz, Dr. Dietrich, Bormann und Reichsstatthalter General Ritter von Epp sowie Gauleiter Staatsminister Wagner, Staatssekretär Hanke und Obergruppenführer Bräuner teilnahmen. Im Anschluß daran hatte der Führer eine längere Ausprache mit Minister Alfieri.

Der Führer an General Franco

Der Führer hat an Generalissimo Franco anlässlich des Jahrestages der nationalen Erhebung in Spanien nachstehendes Telegramm geschickt:

„Eurer Erhellung spreche ich anlässlich des Jahrestages der nationalen Erhebung in Spanien meine und des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche an in der festen Überzeugung, daß der ruhmvolle Sieg der spanischen nationalen Bewegung das Unterpfand einer künftigen Zukunft Ihres Landes sein wird.“

Begeisterung um Ciano in Sevilla

Der italienische Außenminister Graf Ciano, der den Posttagsort Sevilla in den für ihn bereitgestellten Räumen des Alcazar verbrachte, verließ mittags das Schloß, um mit seiner Begleitung einen Spaziergang durch die malerischen Straßen von Sevilla zu machen. Die Bevölkerung bereitet ihm begeisterte Kundgebungen. Es folgte die Abfahrt nach Málaga durch ein dichtes Spalier der Bevölkerung, die immer wieder in Hufeisen auf den Duce und Franco ausbrach.

Preisenschriften zur Vertiefung der Kenntnis der befreundeten Nation

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und der italienische Minister für Volkshaltung, Dino Alfieri, haben die Besprechungen, die vor etwa einem Monat in Wien stattfanden, in München fortgesetzt. Dabei wurden eine Reihe von Vereinbarungen getroffen, die die Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Propagandaministerium und dem italienischen Volkshaltungsmuseum noch enger und sachdienlicher gestalten werden als bisher. Insbesondere sind eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiete der Presse, des Theaters und des Films vorgesehen.

Die Öffentlichkeit wird besonders interessieren, daß in Italien ein „Preisenschriften Deutschlands“ in Höhe von 100 000 Lire und in Deutschland ein entsprechendes „Preisenschriften Italiens“ denjenigen Schriftsteller mit einem Preis bedenen soll, der durch ein Werk erhellend, belehrend oder literarischen Inhalts am meisten dazu beiträgt, im eigenen Land die Kenntnis der befreundeten Nation, ihrer Geschichte und ihrer Weltanschauung zu vertiefen. Die Besprechungen zwischen den beiden Ministern werden im kommenden August in Venedig fortgesetzt werden.

Italien bewundert den Tag der Deutschen Kunst

Die feierlichen und georgischen Kundgebungen zum Tag der Deutschen Kunst werden von der gesamten italienischen Presse in begeisterter Anerkennung für das deutsche Kunstschaffen und tiefem Verständnis für die neue deutsche Kunst gewürdigt.

Stärkliche Beachtung finden in diesen Berichten die grundlegenden Ausführungen des Führers. Sein Wort über die Pflicht eines revolutionären Staates, wie des von der nationalsozialistischen Bewegung geschaffen, die künstlerische und kulturelle Entwicklung dem Volk zu bewahren, die schöpferischen Kräfte der neuen Zeit auch für das Kunstschaffen zu werden und zu gestalten und damit für das große Werden auf politischem und geistlichem Gebiet in nationalsozialistischem Deutschland neue Ausdrucksformen zu gewinnen, wird in vollem Umlauf gebilligt.

Mit lebhafter Begeisterung verzeichnen die Schlussberichte ferner noch einmal die ungemein herzliche und freundschaftliche Aufnahme, die der italienische Minister für Volkshaltung, Alfieri, bei seinem Gastgeber, dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sowie beim Führer persönlich gefunden habe.

Lufangriff im Innern Mandschuriens

Sowjets bombardieren mandschurische Bahnhöfe

Die Kwantung-Armee verurteilt aus Hailar eine Mitteilung, nach der sowjetische Flugzeuge die Station Fuzhuan an der nordmandschurischen Eisenbahnlinie in unmittelbarer Nähe von Tschifang bombardiert haben. Damit sind die Grenzstreife zum ersten Male in das Innere Mandschuriens vorgedrungen worden. Nach der japanischen Mitteilung wurden zwei Häuser zerstört und sieben Personen verwundet. Die mandschurische Regierung hat sofortige Protestschritte unternommen.

Dies ist der erste Versuch einer Bedrohung des mandschurischen Eisenbahnsystems. Derartige Pläne müssen bei den Sowjets aber schon seit längerer Zeit bestehen, denn den sowjetischen Wägen, die im Verlaufe der gegenwärtigen Grenzstöße abgeköhrt wurden, wurden Karren abgenommen, die die Eisenbahnlinie bis Wulden und sogar noch darüber hinaus anwies. Weiterhin wehren sich die Anzeichen, daß die Sowjets starke Truppenkonzentrationen vornehmen. Der neue Zwischenfall wird viel ernster beurteilt als alle früheren sowjetischen Übergriffe, da er sich so viele hundert Kilometer im Innern Mandschuriens abspielte. Man betont, daß die Protestnote, die Mandschukuo an die Außenministerie abgedandt hat, sehr viel schärfer ist als frühere Noten und daß die Lage sehr viel ernster ist.

Kurze Nachrichten

Wang, Der Ministerrat der Regierung des Protektorats Mandschukuo hat die Ernennung von Post und Bahn im Protektorat durch Bildung einer Generaldirektion für Post und Bahn beschlossen.

Bomben. In einer Gedächtnisfeier der Bahnhöfe der Reichsbahn in der Nähe von Birmingham explodierten wiederum eine Bombe. Man nimmt an, daß es sich wieder um ein Attentat irischer Nationalisten handelt.

Rom. Der langjährige Vize-Verlegher des hochauktoren „Giornale d'Italia“, Rom, ist von den französischen Behörden ausgewiesen worden. „Giornale d'Italia“ erklärt hierzu: Die Ausweisung, die mit der Ausweisung des römischen Korrespondenten des „Journal“ begründet werde, sei nicht anders als eine Repressalie, wie sie Frankreich seit einigen Jahren gegenüber dem italienischen Element auszuüben pflegt.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 19. Juli 1939.

Spruch des Tages

Im allgemeinen mitzudenken ist immer nötig, mitzu-schwächen aber nicht. Gottfried Keller.

Jubiläum und Gedenktag

19. Juli

1810: Königin Luise von Preußen in Koblenz verstorben. — 1870: Der Dichter Gottfried Keller in Zürich geb. — 1870: Kriegserklärung Frankreichs an Preußen. — 1936: General Franco übernimmt die Führung der nationalen Erhebung in Spanien.

Sonne und Mond:

19. Juli: S.-H. 3.50, S.-U. 20.12; M.-H. 7.39, M.-U. 21.09

Von fetten Speckseiten und prallen Würsten

O Eine Speckseite und ein paar Würste, die in der Speckkammer hängen, sind ein erfreulicher Anblick — bei einem ledernen Schweinebraten kann einem das Wasser im Munde zusammenlaufen — und eine rosafarbene Schinken-scheibe auf dunklem Vorkornbrot ist ein andererseits Genieß. Kein Wunder also, daß die Nachfrage nach einem Tier, das uns solche wohlschmeckenden Nahrungsmittel liefert, weit höher ist als die Produktion, denn die einheimische Schweinezucht und -mast hat ihre Grenzen. Jede Einfuhr von lebenden und als Nahrungsmittel verarbeiteten Schweinen aber kostet — wie jede andere Einfuhr auch — Devisen. Hier kostet seit Jahren eine Tonne zwischen Produktion und Verbrauch, die um so fühlbarer ist, als mit der Erhöhung des Lebensstandards infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges der Fleisch- und Fettverbrauch der Bevölkerung in den letzten Jahren gestiegen ist.

Nun ist im Ernährungswirtschaftswerk der NS-Volkswirtschaft eine Einrichtung geschaffen, die von Jahr zu Jahr erfolgreicher arbeitet. Schweine mästen, ohne deshalb lothar, bevollstehendes Straßentier oder für die Gesamternährungslage notwendige Kartoffeln, Milchprodukte oder Futtermittel zu benötigen.

Das G.M.W.-Schwein wird ausschließlich mit jenen Küchenabfällen gefüttert, die bisher als wertlos vom Mülleimer verschluckt wurden (nur ein paar Beispiele zu nennen): Schalen von Kartoffeln, anderen Knollen- und Wurzelgewächsen, Gemüschabfällen usw.

Nun ist es allerdings nicht so, daß jede Hausfrau den Inhalt ihres Mülleimers direkt den hungrigen Vertilgern vorwirft — hier beginnt vielmehr die gut-eingeleitete Organisation des G.M.W. In großen Schweinemästereien, unter Anleitung erfahrener Schweine-mäster, werden die Abfälle verarbeitet, gedämpft, mit dem notwendigen Beifuttermittel vermischt und dann verfüttert.

Im Anfang, als die NSV. mit dieser, ihr vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Vizeleitenossen Göring, zugewiesenen Sonderaufgabe begann, ist genug über diese „Abfallverwertung im Großen“ gesprochen und gelacht worden. Es hat auch nicht an pessimistischen Stimmen gefehlt, die sich von diesem Plan nichts versprachen. Aber jetzt, nach nunmehr zweijähriger erfolgreicher Arbeit des G.M.W., sind diese vorurteiligen Stimmen verstummt. Denn die Disziplin der deutschen Hausfrauen und ihre heile Freude an der Verwertung der für einen Schweinemastener immer noch hochwertigen Küchenabfälle, sorgen für vorbildlich saubere Behandlung der Nahrungsreste.

Ueber den Wert der Küchenabfälle als Futter gibt es heute keine Debatte mehr, denn die G.M.W.-Schweine überzeugen besser als viele Worte durch die Güte ihrer Qualität. Die Händler auf den Schlachtwiechhöfen reihen sich um diese Masttiere mit dem festen kernigen Fleisch und zartlose Hautpreisen lobend ihren Schlichter, der ihnen so ausgezeichnete Ware liefert.

Ueberall da, wo die G.M.W.-Organisation noch nicht mit der Sammlung und regelmäßigen Abfuhr der Abfälle beginnen konnte, müssen sich die Hausfrauen noch etwas gebulden. Sobald alle Voraussetzungen — u. a. Erhellung der Mülleeren geschaffen sind — sollen in jeder deutschen Gemeinde mit mehr als 2000 Einwohnern die Küchenabfälle für das G.M.W. gesammelt werden. Aus der Freude aber, mit der schließlich auf diese G.M.W.-Einrichtung noch manderorts gewartet wird, geht hervor, daß die gewonnene Erkenntnis über die erfolgreiche Verwertung der vorhandenen Nahrungsmittelabfälle in den deutschen Haushaltungen „Schule gemacht hat“.

Dienstbesprechung der Abteilungswalter der Deutschen Arbeitsfront, Ortsabteilung Wilsdruff mit dem Kreisobmann, Westernabend fand in der heiligen NSV.-Dienststelle in Anwesenheit des Kreisobmannes, Pg. Anders, eine Besprechung mit den einzelnen Abteilungswältern über die Aufgaben der kommenden Wochen statt. Der Ortsobmann Pg. Tumler gab bekannt, daß außer dem Urteilspruch der Parteioratoriumsgruppe auch ein geschlossener Eintrag der Betriebe erfolgen soll. Auch wird erstmalig in diesem Jahre in allen Haushaltungen sowie in den Betrieben die Plakette zum Parteitag angebracht werden. Von allen Mitgliedschaftsmittelliedern wird erwartet, daß die Plaketten abgenommen und sofort getragen werden, um auch dadurch die Verbundenheit zum Führer und seiner Bewegung zum Ausdruck zu bringen. Am 1. Oktober werden neue Beitragsmarken eingeführt. Die Betriebe sowie die Einzelmitglieder wollen von dieser Maßnahme Kenntnis nehmen und für Ordnung im Beitragswesen besorgt sein. Pg. Weber forderte im Interesse der jungen Leute im Einzelhandel für das Winterhalbjahr wieder die Abhaltung von Kursen auf den Gebieten, welche dann zu den Kaufmannsgehilfenprüfungen gebraucht werden. Demzufolge werden in diesem Winterhalbjahr Unterrichtsabende in stenographie, Kalkulation und Plakatschreiben durchgeführt. Fast alle Abteilungswalter kamen dann noch zu Wort und der Kreisobmann stellte abschließend fest, daß in allen Gebieten innerhalb der Ortsabteilung rege gearbeitet wird, und das sei auch notwendig, wenn wir an den großen Aufgaben, welche die NSV. zu bewältigen habe, mithelfen wollen. Nach Hinweis darauf, daß am kommenden Freitag zum Ausmarsch alle Amtswalter, also auch die in Zivil teilnehmenden haben, schloß Pg. Tumler mit dem Führergruß die Dienstbesprechung.

Bahnhof Wilsdruff. Der Reichsbahnsekretär Prütze wurde zum Reichsbahnsekretär befördert, der Reichsbahn-gabriele Böhmke wurde als Reichsbahnbetriebsassistentin angestellt.

Jahresbericht über Versicherungsstatistik auf. Im Falle von Hochertracht ist, wie von jeder Versicherungsstatistik, dem Kraftfahrer jeder Versicherungsbeitrag genommen.

Lustig ist unser Lagerleben

Heute ist Sonntag, Jawschl, vier Tage sind schon vorüber von aller Lagerherlichkeit. Aber alle Tage sind voll von Frohsinn und Fröhlichkeit gewesen. Als die Zelte aufgebaut waren, und als man sich eingerichtet hatte, da fing unser Lagerleben erst richtig an.

Früh morgens, wenn man „gestrußt“ hat und alles in Ordnung ist, dann ist Flaggensappell und darnach rüden die Einheiten ins Gelände.

Heute wurde nun theoretischer Unterricht am Kleinatletikgewehr erteilt. Die Jungen waren ganz und gar dabei, und hätten am liebsten „Losgelassen“. In anderen Tagen wurde Geländebeschreiben, Kartenkunde und sonstige andere Dinge eingehend besprochen und geübt. Am Nachmittag ist ein Lagerzirkus veranstaltet worden. Alles lachte und freute sich über die Darbietungen der einzelnen Kameraden.

Und nun noch ein Wortchen zum Essen: Es ist alles prima zubereitet und schmeckt sehr gut. Kakao, Würstchen, Tee, Butterkekse usw., munden trefflich. An kleinen Erlebnissen fehlt es nicht. Doch der Platz ist zu klein, um sie alle aufzuführen. Das Schöne im Lager sind aber doch wohl die zwei Kaffeestunden. In der Freizeit und an sonntäglichen freien Minuten klingt Musik über den Lagerplatz und alles freut sich und singt, wenn es geht, mit.

Da, in jedem Sommerlager wird es schöner. Das Wetter war bis jetzt auch günstig. Wir alle haben die Zeit zum Baden ausgenutzt und uns in dem schönen Reusfäbter Bad nach Dersens Luft getummelt. Und wenn wir dann aus dem Bad zurückgekehrt sind, dann wurden uns die Grüße aus der Heimat gebracht und man freute sich, daß sie einen zu Hause auch nicht „vergessen“ haben. Und wenn gar die Eltern zu Besuch kommen, dann ist die Freude groß.

So, und nun wollen wir hoffen, daß alles so weiter bleibt, wie bisher, denn dann wird uns das Sommerlager ein rechtes Erlebnis werden. Liebe.

Wegen Regenwetter Rotlager bezogen.

Der Sonntag nachmittags brachte bereits sehr viel Besuch ins Lager. Sehr viele Eltern waren gekommen und haben einige Stunden mit ihren Jungen verbracht und alles in schönster Ordnung gefunden. Gegen 16 Uhr zogen düstere Wolken am Himmel auf, die über wieder davonflogen. Nicht ein Tropfen Regen fiel zur Erde. Als am Abend die Fahnen eingeholt wurden, machten sich allerdings Tropfen bemerkbar. Alles sauste nach dem Fahneneinholen in die Zelte, um zu schlafen. Einige Zeit darauf fing es aber mächtig an in Regengüssen zu prasseln. Die Jungen liegen sich aber nicht stören, überall in den Zelten begann man zu singen. Beherzte Jungen haben, nur mit Babehölzchen, auf dem Lagerplatz nach dem rechten. Der Jungbannführer nahm die telefonische Verbindung mit dem Bürgermeister von Reusfäbter wegen Besetzung der Rotquartiere auf. Von 340 Jungen rücken 600 in ordnungsmäßigem Marsch nach der Stadt, um dort die bereitgestellten Rotquartiere zu beziehen. Bei ihrer Ankunft gab es heißen Tee mit Rum und kräftiges Weibchen mit dem Frohritztuch. Um 23 Uhr waren alle wohlgebornen auf ihrem Rotlager und schlummerten berlich die ganze Nacht. Auch denen, die im Lager geblieben waren, ging es gut. Am Montag früh schien die Sonne wieder schön warm und alle, also auch die Jungen, die das Rotlager bezogen hatten, waren auf dem Ausmarsch nach dem Lager, einem Berg. Alles in bester Ordnung, alles ist wohl auf.

Als kommissarischer Ortsgruppenführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist Polizeipostler a. D. Rich. Ebert auf Verlangen der Ortsgruppe Wilsdruff der NSV. durch den Gauverbandsführer, Gauamtsleiter Handge in Dresden für den bisher mit der Führung beauftragten Amtsgeschäftsführer berufen worden. Bei dieser Gelegenheit wird jeder, der sich noch nicht als Mitglied dieses Volksbundes angemeldet hat, gebeten, dies recht bald bei dem neuen Ortsgruppenführer zu tun. Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist eine edle Sache!

Meldestück für Reusfäbter. Im Deutschen Reich ist innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis jede Erkrankung und jeder Sterbefall an Reusfäbter anzuzeigen. Zur Anzeige sind verpflichtet: 1. jeder Arzt, der die Krankheit oder die Ausschreibung von Krankheitserscheinungen festgestellt hat; 2. der Hausarzt; 3. der Arzt der Pflege oder Behandlung des Erkrankten berufsmäßig beschäftigte Person; 4. derjenige, in dessen Wohnung oder bei dem die Erkrankung oder Todesfall sich ereignet hat; 5. der Leichenbestatter.

Wille einen kostenlosen Elektroherd! Wie berichtet, wird eine Aktion unternommen, um die Landwirte mit verbilligten, wenn nicht sogar kostenlosen Elektrogeräten zu versorgen. Das heißt nun nicht, daß die Interessenten einfach an die Elektrizitätswerke schreiben: „Senden Sie mir sofort kostenlos einen Elektroherd“. Die Geräte werden nicht kostenlos in die Landwirtschaft gepumpt. Vielmehr ist beabsichtigt, die Geräte dort einzusetzen, wo die Bauern selbst mitarbeiten, zuerst also im Erdbel, aber natürlich auch in kleineren Betrieben. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um den Elektroherd, den Wasserpfeifer, den Futterdämpfer, den elektrischen Pflanz- und Elektromotore. Zunächst sollen in jedem Jahr 66 000 Elektroherde, 30 000 Wasserpfeifer, 34 000 Futterdämpfer, 10 000 Pflanz- und 130 000 Motoren für die Landwirtschaft bereitgestellt werden. Mit der beschriebenen Aktion ist nun grundsätzlich die vordringliche Frage der Verbilligung landwirtschaftlicher Produktionsmittel ins Rollen gebracht worden.

Ausnahmen von der Preisoberordnung. Unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Vorschriften für die Behandlung von Ausnahmeanträgen von der Preisoberordnung ergänzt. Für eine Reihe von Ausnahmeanträgen hat sich der Reichskommissar selbst die Entscheidung vorbehalten. Das gilt z. B. für Anträge von öffentlichen Betrieben und Unternehmen, wenn die Preisoberordnung das gesamte Reich umfassen soll, von Verbänden und wirtschaftlichen Zusammenschlüssen, von Parteien und schließlich für Anträge von einzelnen Betrieben, wenn es sich um Fälle von grundsätzlicher Bedeutung handelt. In allen übrigen Fällen entscheiden die Preisoberordnungsstellen, auch dann, wenn sich der Parteibereich des Antragstellers über den Bezirk einer Preisoberordnungsstelle hinaus erstreckt. Vor Erteilung einer Ausnahmeanweisung ist regelmäßig eine Stellungnahme der Hauptabnehmer herbeizuführen. Preisoberordnungen sind nur zulässig, wenn sie aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten dringend erforderlich erscheinen. Die Ausnahmeanweisung soll in der Regel nach höchstens einem Jahr ihre Gültigkeit verlieren. Die Preisoberordnungsstellen werden gleichzeitig ersucht, alle alten Ausnahmeanweisungen zu überprüfen und gegebenenfalls aufzuheben.

Tagespruch

Ihr aber, ihr Jungen, Lebendigen, legt weiter Segel auf! Beslagt eure Schiffe und grüßt die deutsche See, ihr deutschen Jungen! Wiegt euch auf der Dämmung und freut euch der Sonne auf den Meeren und Gewässern.

Gott's Ged.

Slowakischer Dank an Adolf Hitler

„Wir haben dankbar die Hand des Führers ergriffen.“

Unter großen Feierlichkeiten übernahm Ministerpräsident Dr. Tiso den neuen Sommeritz des slowakischen Staats oberhauptes in Topolciana. Die slowakische Presse feiert diesen Tag als einen Meilenstein in der neuen Geschichte des slowakischen Volkes, denn in das historische Schloß, das vormals Habsburger und ein tschechischer Staatspräsident bewohnten, zieht nunmehr erstmals ein Slowake als Oberhaupt eines selbständigen slowakischen Staates ein.

Vor nahezu 3000 Zuhörern entwickelte Ministerpräsident Dr. Tiso in einer großen Rede die Grundzüge der Politik des jungen slowakischen Staates. Dr. Tiso erinnerte an die mehr als tausendjährige und an stolzen Zeitaltern reiche Tradition des slowakischen Volkes. Das im Zeichen des Nationalsozialismus zu gewaltiger Stärke geehrte deutsche Volk habe nun jene Fesseln gelöst, unter denen auch das slowakische Volk unterdrückt und Misshandlung erlitten.

Die Slowakei habe dankbar die hilfreiche Hand des Führers ergriffen und werde nun mit aller Einfaltbereitschaft den Weg zu einer neuen glücklichen Epoche der slowakischen Geschichte beschreiten. Nicht endenwollende Zustimmung folgte diesen Worten des Ministerpräsidenten, mit denen er herzliche Worte des Dankes und der Bewunderung für den Führer der deutschen Nation sprach.

Zur völkisch aufwachsenden Beförderung der westlichen Demokratien um die Lebensfähigkeit des slowakischen Staates hielt Dr. Tiso fest, daß diese Sorge, die übrigens von jenen Mächten ausgesprochen werde, die früher dem slowakischen Volke jedes Lebensrecht absprachen, unbegründet sei. Dafür habe sich die gesamte Nation in einmütiger Geschlossenheit und opferwilliger Arbeit vereinen.

Wallfahrt nach Tannenberg

Appell der Kriegsschulen

Es ist bereits Tradition geworden, daß der Offiziersnachwuchs des deutschen Heeres, der auf den Kriegsschulen Dresden, Hannover, München, Potsdam und Wiener Neustadt seine Ausbildung zum Führer im Heere Großdeutschlands erhält, alljährlich mit den ausübenden Offizieren eine Schlachtfeldreise nach Ostpreußen unternimmt. An den verschiedenen Brennpunkten der Schlacht von Tannenberg erhalten die Kriegsschüler durch Vorträge ihrer Offiziere und von Offizieren, die an der Schlacht selbst teilgenommen haben, an Ort und Stelle einen lebendigen Eindruck von der genialen Führung, die die Schlacht von Tannenberg zum größten Sieg des Weltkrieges werden ließ, und dem heldenmütigen Kampfeinsatz der an dieser Schlacht beteiligten Truppen.

In diesem Jahre führt die Inspektion der Kriegsschulen die Ostpreußen-Schlachtfeldreise vom 15. bis zum 23. Juli durch, in deren Mittelpunkt am 20. Juli der Kriegsschulen-Appell im Reichsehrenmal Tannenberg stehen wird. Die Transporte der Kriegsschulen sind über See bereits in Pillau eingetroffen, und die Fahrlinien haben ihre Standquartiere in der Nähe des Schlachtfeldes bezogen, und zwar die Kriegsschulen Dresden und Wiener Neustadt in Allenstein, die Kriegsschule München in Orzelsburg, die Kriegsschule Potsdam in Wischdorf und die Kriegsschule Hannover in Sausburg. In den kommenden Tagen werden ostpreussische Keder und Wälder, Täler und Höhen, Hügel und Seen, werden die Ehrenkreuze im Allensteiner Stadtwald, werden die Heldenkreuze von Sapth, Orla und Zahna den deutschen Fahrlinien die große Schlacht von Tannenberg lebendig werden lassen. Und wenn die Fahrlinien Großdeutschlands am 20. 7. beim Kriegsschulenappell am Reichsehrenmal vor dem Oberbefehlshaber des Heeres, vor Generaloberst von Brauchitsch, angetreten sein werden, wird ihre Wallfahrt nach Tannenberg ihren Höhepunkt erreicht haben.



Fahrlinien fahren nach Tannenberg

Der deutsche Offiziersnachwuchs, die Fahrlinien der fünf Kriegsschulen des Heeres, haben sich nach Ostpreußen begeben, wo am Tannenberg-Ehrenmal am 20. Juli eine gemeinsame Feiertagsfeier stattfinden wird, auf der der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu den Kriegsschülern sprechen wird. — Während der Ueberfahrt nach Pillau, von wo aus die Reise in die ostpreussischen Standquartiere angetreten wurde. (Scherl-Wagenborg-M.)

Alle machen mit im Sportappell der deutschen Betriebe

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Jg. Dr. Robert Ley, entschloß sich im vorigen Jahre, auf Vorschlag des Reichssportführers die alljährliche Durchführung des Sportappells der Betriebe

zu verkünden. Diesen Entschluß leitete der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. in der Erkenntnis, daß damit der Auftrag des Führers an die Völk, den Schaffenden in die körperliche Verfassung zu bringen, die ihn zur höchsten Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet, am besten erfüllt ist.

Im Jahre 1938 waren es bereits 10000 Betriebe mit 1,5 Millionen Schaffenden, die den Wert des Sportappells erkannten. In diesem Jahre muß dieses Bekenntnis ein noch gewaltigeres werden. Jeder Betrieb muß den Ehrgeiz haben, die körperlich gesunde und leistungsfähigste Betriebsgemeinschaft Großdeutschlands zu sein.

Die Durchführung des diesjährigen Sportappells ist — für Männer und Frauen — bis zum 30. September möglich. Unsere Kreisleitungsstellen steht jedem mit Rat und Tat zur Seite. Keiner darf fehlen bei diesem Appell der Gesundheit und Schaffensfreude.

Nachstehend einen Überblick über die Durchführungs-Bestimmungen gegenüber dem Vorjahr.

Allgemeines: Der „Sportappell der Betriebe 1939“ gliedert sich, wie im vergangenen Jahr, in zwei Teile:

- Teil I: „Wettbewerb des guten Willens“, Teil II: „Wettbewerb der Mannschaften“.

Durchführungszeit: bis spätestens 30. September.

Änderungen in der Ausschreibung gegenüber 1938:

- 1. Herabsetzung der Altersgrenze von 50 auf 55 Jahre (Männer). 2. Während im vergangenen Jahr alle dieselben Bedingungen erfüllen mußten, ist diesmal eine Einteilung in zwei Altersklassen erfolgt: 18—35 Jahre, 35—55 Jahre. Die für die 18—35jährigen vorgeschriebenen Leistungen liegen höher. 3. Es brauchen im Verhältnis zur Zahl der Teilnehmersfähigen

weniger Mannschaften zum „Wettbewerb der Mannschaften“ gemeldet zu werden als im Vorjahr.

4. Zum Teil andere Übungen im Mannschaftsbewerb als 1938: Der 1000 Meter-Mannschaftslauf blieb bestehen, ebenso das Medizinballstoßen und -werfen als Staffe.

In die Stelle der 75 Meter-Hindernisstaffel vom vorigen Jahr ist eine 75 Meter-Pendelstaffel getreten, da sich der Hindernislauf (Hürden) als unvorteilhaft erwiesen hat. Neu hinzugekommen ist als vierte Übung ein Keulen-zielwerfen. In diesem Jahre also Mannschaften-Vierkampf, 1938 nur Mannschaften-Dreikampf.

5. 1939 erstmalig Beteiligung der Frauen am „Sportappell der Betriebe“. Als teilnehmersfähig gelten alle über 21 und unter 30 Jahren, sofern die gesundheitlichen Voraussetzungen für die Teilnahme mitbringen; über 30-jährige können auch teilnehmen, wenn keine gesundheitlichen Bedenken vorliegen. Die Frauen haben beim Sportappell folgende Bedingungen zu erfüllen:

- 1. 8 vorgeschriebene Übungen (Körperkultur); 2. Medizinballstoßen; 3. 400 Meter-Lauf ohne Zeitbegrenzung; 4. 25 Meter-Pendelstaffel mit dem Medizinball.

Für die Teilnehmer am Sportappell ist in diesem Jahre wieder eine schöne Palette bereitgestellt worden, die diesen vom Betriebsführer nach der Durchführung des Sportappells verliehen werden soll.

Wie hart das Interesse an diesem schönen Wettstreit ist, beweist die Tatsache, daß sich bis jetzt schon circa 20 Betriebe mit fast 3500 Teilnehmersfähigen gemeldet haben. Außerdem werden sich die in Reihen befindlichen Betriebe der Arbeitsteilung Wehrmacht geschlossen beteiligen und den Sportappell gemeinsam in Form eines großen Sportfestes durchführen.

Die Anmeldung erfolgt durch den Betriebsportwart direkt bei dem NSDAP-Sportwart, Kreis Meissen, Obergasse 11, wo auch die genauen Durchführungsbestimmungen zu erfahren sind.

Und nun auf zur Tat, auf daß der Grundlag zum Wohle aller verwirklicht werde: „Ein Volk in Leibesübungen!“

Stelldichlein der Freude

Das Programm der 3. NSDAP-Tagung in Hamburg

Zum fünften Male führt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg (vom 21. bis 23. Juli) ihre Reichstagung durch, zu der wiederum Gäste aus dem Ausland erwartet werden. Deutschland ist heute führend in der Freizeitgestaltung und die drei Hauptstädte NSDAP sind seit langem ein Begriff von Weltwirkung. Auch dieses Mal ist ein umfangreiches Programm geplant.

Mit einem Empfang der ausländischen und deutschen Pressevertreter im Theateraal des NSDAP-Platzes, „Robert Ley“ durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wird die Hamburger Tagung eingeleitet. Den Auftakt zur Eröffnung der Reichstagung am Freitag, dem 21. Juli, bilden große Platzkonzerte der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes. Die musikalischen Darbietungen werden überall in dem Liebe „Freude auch des Lebens“ anstimmeln. Der gleiche Tag bringt die feierliche Eröffnung der Reichstagung in der Hamburger Kunsthalle durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen am nächsten Tage steht die Eröffnung der großen Leistungsschau „Kraft durch Freude“ in den Ausstellungshallen des Hamburger Zoologischen Gartens. Die Schau bringt einen Querschnitt durch die gewaltigen Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und ist zugleich der große Rechenschaftsbericht für die Millionen Mitarbeiter, die zum größten Teil ehrenamtlich sich an diesem sozialistischen Werk beteiligen.

Die Arbeit, die die Deutsche Arbeitsfront auf dem Gebiete der Leibeserziehung des schaffenden Menschen leistet, hat von Jahr zu Jahr stets größere Erfolge verzeichnen können. Nichts war naheliegender, als auf der diesjährigen Reichstagung dem verantwortlichen Träger dieser Erziehung, dem Sportwart NSDAP, einen besonders breiten Raum zur Verfügung zu stellen. Innerhalb dessen es Ausstellungen aus dieser seiner so erfolgreichen Arbeit zeigen kann. Ueber drei Tage erstreckt sich das sportliche Programm, das so reichhaltig wie noch in keinem Jahre ist. Die Siegerehrung des Reichswettbewerbes der Sportgruppen, die der Reichsorganisationsleiter persönlich am Sonnabend vornimmt, wird ihren Höhepunkt finden in einer Rede des Leiters der NSDAP, die das Wirken und das Wirken der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiete der Leibeserziehung des schaffenden Menschen zum Thema haben wird. Eine große Aufführung der Volkstanzgruppen in der

Hauptstadthalle unter dem Titel „Volk spielt für's Volk“ beendet den dritten Festtag.

Einen besonderen Höhepunkt der Reichstagung bildet wiederum der von Professor Henno von Arnt gestiftete Festzug „Schönheit und Freude“, der am Sonntag stattfinden wird. Im Anschluß an den Festzug empfängt Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann die aus- und inländischen Ehrengäste im Rathhaus. Ein großes Volkfest unter Mitwirkung der Volkstums- und Sportgruppen auf dem Zoologischen Gelände wird den Sonntagabendmorgen anfüllen. Mit einem großartigen Feuerwerk auf der Binnenalster wird die 3. Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausklingen.

Blutbad im Sterbezimmer

Englischer Verzeckungstakt an Arabern

Im Bezirk Libertias (Palästina) hatte eine arabische Freischar einen jüdischen bewaffneten Lastwagen angegriffen und einen jüdischen Begleitpolizisten getötet. Wenige Tage später griff dieselbe Gruppe am gleichen Platz wieder einen jüdischen bewaffneten Lastwagen an und tötete abermals einen jüdischen Hilfspolizisten. Daraufhin traf eine Abteilung britischer Truppen im Dorfe Ludda ein, ließ die Transportfahrzeuge auf der Alpkopfstraße nördlich des Dorfes und besetzte sämtliche Straßen des Dorfes.

Vor einem Haus am Südausgang des Dorfes, das voller Menschen war, weil ein Dorfältester dort in seinen letzten Tagen lag und alle Familienangehörigen und Freunde dem Sterbenden in seiner letzten Stunde beistanden, marschierte eine Abteilung Soldaten auf und schob ohne weiteres, d. h. ohne irgendeine Feststellung, Anklage oder Untersuchung durch die Fenster in die in den Räumen verammelten Männer, Frauen und Kinder.

Das Ergebnis war furchterlich. Während der Greis Rahmut es Saleh in dem unbeschreiblichen Wirtswart seinen letzten Atemzug tat und starb, wurden sein neben ihm liegender Sohn Rahmut, der ihm gerade die Augen juckte, erschossen, seine Schwiegermutter Fatma, die im achten Monat schwanger war, so schwer verwundet, daß sie ebenfalls bald darauf starb, einem zweijährigen Kind durch zwei Kugeln ein Bein zerschmettert und eine zehnjährige Enkelin des Rahmut es Saleh verwundet. Die „heldenhaften“ Engländer sahen ab, ohne sich um das von ihnen angegriffene Blutbad zu kümmern und ohne den Verwundeten zu helfen.



Der Führer auf dem Rundgang durch die 3. Große Deutsche Kunstausstellung.

Im Anschluß an den Festakt besichtigten der Führer und die Ehrengäste die Große Deutsche Kunstausstellung 1939, die ein beglückendes Zeugnis ablegt von der Schaffensfreude und

der Kraft deutschen Künstlertums und die zugleich die Notwendigkeit aufzeigt, in der sich die Weiterentwicklung der bildenden Kunst vollziehen wird. Links vom Führer Frau Professor Troost, Minister Alfieri, Reichsminister Dr. Goebbels; rechts Reichsstatthalter Freiherr von Neurath. (Scherl-Wagenborg — M.)

Wirtschaftliche Wochenschau

Die organisch aufgebaute und gelenkte Wirtschaft Großdeutschlands läuft auf hohen Touren. Mit wachsamem Auge und einschlägiger Aufgeschlossenheit beobachten und lenken die verantwortlichen Männer das vielfältige und komplizierte Weberevier. Wo sich Schwierigkeiten und „Druckstellen“ ergeben, wird mit behutsamer Hand eingegriffen, um zu ordnen und auszugleichen. Ein Beispiel hierfür ist die Härteausgleichsverordnung für die Dienstverpflichteten. Klar wird in der Verordnung festgelegt, daß für die Dienstverpflichteten keine Einkommensverminderung eintreten darf. Das Opfer dieses Kreises von Arbeitnehmern darf unter keinen Umständen mißbraucht werden. Ferner ist das Bestreben unverkennbar, Tendenzen einer Erweiterung der Dienstpflicht entgegenzutreten. Deshalb soll der Kreis der staatspolitisch wichtigsten Vorkarrieren gewissenhaft überprüft werden und auf das notwendige Maß beschränkt werden. Die Göring-Verordnung bietet die Gewähr, daß nur noch wirklich unauflösliche Vorkarrieren mit Dienstverpflichteten bedacht werden und der Kreis der Dienstverpflichteten auf ein Mindestmaß beschränkt wird. Damit wird eine strenge Rangordnung für die Vorkarrieren eingeführt, deren Notwendigkeit sich schon aus der Tatsache ergibt, daß einer Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft von 12 bis 13 Milliarden im Jahre für dieses Jahr schon geforderte Bauminerale in Höhe von 18 Milliarden gegenüberstehen, eine Spanne, die auch durch Leistungssteigerung nicht überbrückt werden kann.

Angeht es den Mangel an Arbeitskräften müssen wir mit unseren Mitteln behutsam umgehen und versuchen, die vorhandenen Möglichkeiten voll auszunutzen, um mit einem zohlenmäßig begrenzten Einsatz zu einer höheren Leistung zu gelangen. Der Verwirklichung dieser Bemühungen gilt das Begabtenförderungs- und Generalfeldmarschall Göring bewies durch die Übernahme der Schichtarbeit, daß er diesen Wert als entscheidende Bedeutung für die Leistungssteigerung im deutschen Arbeitsleben beizubringen. Wenn auch das Werk sich mit Recht an den Berufsweck aller schaffenden Deutschen anlehnt, was auch durch die Ernennung des Leiters des Berufsweckamtes zum Reichsarbeitsführer unterstrichen wird, so soll es sich doch nicht allein auf Sieger und Siegerinnen im Berufsweckamt beschränken. Man wird jedem die Möglichkeit offen lassen müssen, sich an dieses Werk zu wenden, wenn er sich einer Förderung für würdig hält. Das deutsche Volk kann stolz sein, als erstes in der Welt eine so umfassende Grundlage der Begabtenförderung zu besitzen, auf der das recht vererbene Wort von der freien Bahn für den Tüchtigen Tausche ist und nicht demokratische Phrasen wie in anderen Staaten.

Wenn heute die einflussige Arbeitslosigkeit einem Arbeitskräftemangel Platz gemacht hat, so ist es natürlich, daß diese Forderung auch hohe Anforderungen an unsere Ernährungs- und Wirtschaft stellt. Nicht ausschließlich war die Ernährungs- und Wirtschaft des Reichsamt neulich veröffentlicht hat. An unwiderlegbaren Zahlen wird hier nachgewiesen, wie sich der Ernährungsstandard in Deutschland seit 1933 entwickelt hat, daß er nicht, wie die ausländische Propaganda zu verbreiten bemüht ist, gesunken, sondern ständig, und zwar recht erheblich, gestiegen ist. Beweis hierfür ist die deutsche Verbrauchsstatistik für die Sicherung der Nahrungsbedürfnisse beizubringen, er mußte den Fett- und Eiweißverbrauch etwas einschränken, aber den Rest ein harter Fettverbrauch bei anderen Lebensmitteln gegenüber, und selbst der Kohlenverbrauch an Butter liegt heute um 17 Prozent über dem von 1932. In harter Aufzuchtentwicklung befindet sich vor allem der Fleischverbrauch, der in diesen sechs Jahren um 135 Prozent je Kopf gestiegen ist und damit allerdings eine Grenze erreicht hat, die nicht mehr überschritten werden kann, wenn nicht Anbau an unseren Viehbeständen getrieben werden soll. Wir liegen mit dem Fleischverbrauch nämlich sogar schon weit über dem Stand von 1913, ein Beweis, daß der Fleischverzehr allmählich ungeheure Ausmaße angenommen hat. In noch viel stärkerer Maße muß hier der Fisch eingelegt werden, der dank der Aufzucht der letzten Jahre schon um 40 Prozent im Verbrauch gestiegen ist. Bei allen diesen Zahlen handelt es sich um den

Verbrauch je Kopf der Bevölkerung. Insgesamt ist der Nahrungsmittelverbrauch natürlich sehr viel höher gelegen als selbstverständliche Folge der Erleichterung von sieben Millionen Arbeitslosen in die Wirtschaft und der gewaltigen Steigerung des gesamten Volkseinkommens.

Die neue Stellung, die Deutschland in Europa besitzt — als Herzstück und wirkliche Mitte des Erdkreises — beruht uns in Zukunft zu noch größeren und vielseitigeren wirtschaftlichen Anstrengungen. Daß diese Anstrengungen erfolgreich durchgeführt werden können, dazu dienen jene Verordnungen und Abmachungen, die in der vergangenen Woche im Bereich der Wirtschaft ergingen. Sie verlangen Einsicht und Aufgeschlossenheit aller Beteiligten, denn nur gemeinsam können wir die gestellten Aufgaben meistern.

Ricarda Huch

Zu ihrem 70. Geburtstag.

Zu einer kleinen Schrift über Gottfried Keller hat Ricarda Huch von dem Zürcher Dichter gesagt: „Deutsch vor allem ist die ernste, kräftige Auffassung des Lebens als eine Aufgabe, mit der man, sei es Gott, sei es der Menschheit gegenüber verantwortlich ist; das Bedürfnis, sich mit seinem Gewissen ausinandersetzen, sein Leben auf den Grund einer Weltanschauung zu stellen.“

Das, was sie hier von Gottfried Keller sagt, kann man auch als Merkmal des Schaffens Ricarda Huchs ansehen. Mit Keller zeigt das frühe Romanchaffen der Dichterin überhaupt mannigfache Verwandtschaften, nicht nur in der Wahl der Stoffe, auch in der strengen Sprache, unter der man den beideren Geist und das heiße Herz spürt. Ricarda war ja auch das erste große Erlebnis der jungen Norddeutschen, die am 18. Juli vor 70 Jahren in Braunschweig geboren wurde. Sie heiratete dann einen italienischen Arzt, Italien ist Ricarda Huch so etwas wie eine Vaterheimat geworden: das Land und seine rühmreiche Geschichte schenken ihr manchen Romanstoff. Der größte dichterische Wert aber gelangt Ricarda Huch, als sie sich der deutschen Vergangenheit zuwendet und in einem farbigen Mosaik die Zeit des Dreißigjährigen Krieges vor uns beschwört. Von da an hat sie die deutsche Geschichte nicht mehr losgelassen. Leben ist Kämpfen — das war der Grundton ihres ersten Romans; er ist der Grundton ihres ganzen Schaffens geblieben. Die Gedichte Ricarda Huchs sind ein wenig in Vergessenheit geraten — sehr zu unrecht, sie gehören zum Jariellen und Schönen, was die deutsche Poesie hervorgebracht hat.

Beschränkungen auf Hochalpenstraßen

Zur Vermeidung weiterer Unfälle.

Die folgenschweren Unfälle auf der Großglockner-Hochalpenstraße erfordern zur Vermeidung weiterer ähnlicher Unfälle für einige besonders verkehrsreiche und gefährliche Hochalpenstraßen Verkehrsbeschränkungen für Omnibusse und Fahrzeuge von bestimmten Ausmaßen. Der Reichsarbeitsführer H. und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern hat deshalb durch die zuständigen Verkehrsbehörden Verkehrsbeschränkungen für die Großglockner-Hochalpenstraße, den Radfahrer Touristwegen, den Karwendelweg und die Zentralföhre mit Wirkung vom 1. August 1939 anordnen lassen.

REICHSUNIVERSITÄTENSCHULBUND
GELDLOTTERIE
Lose zu 50 Pf.
überall zu haben

Neues aus aller Welt.

Kraftwagen in Flüsse gestürzt

Selber ist über das letzte Wochenende wieder eine ganze Reihe von schweren Verkehrsunfällen zu verzeichnen, bei denen es eine Anzahl von Toten und Verletzten gab. Beim Wäckerpöhlen 12 des Uberganges der Dielelscheider Reichstraße zwischen Wölschheim und Bretten stieß ein von Griesheim nach Zimigart fahrender Personenzug mit einem Kraftwagen zusammen, der auf der Straße in die Tiefe von Griesheim gestürzt wurde. Infolge zu schneller Fahrt hatte der Fahrer die Stoppbremse übersehen. Der Schrankenwärter wurde verletzt, weil er die Schranke nicht geschlossen hatte. — Auf der Eisenbahnstrecke Schwandorf-Wackerdorf der Bayerischen Braunkohlenindustrie A.-G. stießen ein Personenzug und ein Kohlentransportzug aufeinander. Eine Frau wurde getötet, ein Mann starb an den erlittenen Verletzungen. Weitere 18 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. — In Nordhausen durchbrach ein in die Siebenbrüder einbrechender, mit vier Personen besetzter Kraftwagen das Brückengeländer und stürzte in die Tiefe. Von den Insassen kamen zwei ums Leben, die anderen zwei erlitten schwere Schädelfraktur. — Bei Greifenhagen an der Ober- und unteren Elbe wurden zwei Kraftwagen aus Verirrung infolge Nebels über das Volkwerk hinweg in die Ober- und untere Elbe gestürzt. — Auch in Frankreich ereigneten sich wieder zwei schwere Autobusunfälle. In der Nähe von Courcy stürzte ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen in die Seine. Alle Insassen ertranken. Weiter stürzte in der Nähe von Greifenhagen ein mit 50 Schulkindern besetzter Autobus in eine annähernd 50 Meter tiefe Schlucht. 30 Kinder wurden leicht, 30 schwerer verletzt. Von den schwerverletzten Kindern verstarb eins, drei weitere befinden sich in Lebensgefahr.

Der jüngste deutsche Segelflieger. Wie aus Rastatt gemeldet wird, legte dieser Laus der elfjährige Rolf Rint aus Gschwoege, Sohn des RFA-Flugführers Rint, der selbst das von der Reichsregierung gestiftete Segelfliegenstudienkommission für Segelfliegen verliehene Leistungsabzeichen besitzt, auf dem Gelände der Segelfliegerschule Harzberg seine Prüfung ab. Der Elfjährige ist der jüngste Segelflieger Deutschlands.

Königsgrab in Ostpreußen. Bei Ausgrabungsarbeiten im Hallstädter Salzbergwerk hieß man, wie der bekannte Hallstädter Forscher Dr. Wörten mitteilt, auf ein nach seiner Schätzung zweitausendjähriges altes Grab. Es ist anzunehmen, daß es sich um das Grab eines Königs handelt. Hierheraus auf dem Haupt. Einen lustigen Zwischenfall erlebten die tagenden Parteimitglieder im Hotel in Ostpreußen. Unter dem Kronleuchter wurden die Tansenden plötzlich mit Glorietten bekränzt. Es stellte sich heraus, daß ein Kronleuchter ein Schwabenpärchen hielt, das eben Familienzuwachs erlitten hatte. Sämtlich erklang nun die Tanzweise vom glückbringenden Schwabenweib. Die Schwaben lachten sich nicht über.

Flugplatz der Ostpreußen. Nach Beendigung der Bauarbeiten auf dem Gelände des Flugplatzes der Ostpreußen Fliegerstaffel ist jetzt die fliegerische Schulung des Fliegerkorps und der Luftwaffe in Ostpreußen begonnen worden. Am Tage der Eröffnung der Flugschule wurden elf Maschinen von Köln, wo die Ausbildung bisher stattfand, nach Ostpreußen überführt.

Ein Alt demostert eine Kirche. In der Kirche von Hermsdorf bei Anklam in der Provinz Sachsen hat ein Alt in die gemalte Decke des Kirchenraums unzählige große und kleine Löcher gerissen. Die Vertreter der Kirche für die Maßnahme wurde der Ort wurde abgerufen, ebenso der Kopf eines Stabhaltens für das Dachstuhlgerüst. Die Orgelbleien wurden herausgerissen und durcheinandergeworfen.

Zum erstenmal deutsch-jugoslawischer Schüleraustausch. In Belgrad trat eine Gruppe von 50 deutschen Austauschschülern ein, die vier Wochen in jugoslawischen Familien leben und dann mit den Söhnen und Töchtern ihrer Wirtinnen nach Deutschland zurückreisen werden, die dort ebenfalls vier Wochen in verschiedenen Familien untergebracht werden.

Deutsche Beteiligung an Sommerlager der Falsange-Jugend. Die spanische Jugendorganisation der Falsange bereitet ein umfangreiches Sommerlager vor. In dem Lager werden Abordnungen der Jugendorganisationen Deutschlands, Italiens und Portugals teilnehmen. Man rechnet mit einer Gesamtbeteiligung von 500 Jugendlichen.

ST. PETER

ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Ullrichsroman Verlag, Berlin, 1939

Und das Kind?
Jerry Davids suchte die Achseln.
„Ich weiß es nicht! Als ich vor reichlich sieben Jahren am Grabe dieser Frau stand... am Grabe des Engels von Boullan, wie man sie genannt hatte, da war Doktor Lohmann tot. Und sein Nachfolger vermochte mir nicht zu sagen, was aus dem Kinde geworden war. Sein Grab... habe ich nicht gefunden. Acht Wochen später versank das kleine Siland bei einem Seeboden im Meer und der Rest von sechzehn Kranken fand dabei den Tod. Das ist alles, was ich zu sagen habe.“

Danach schloß der Richter die Verhandlung und kurz danach sprach das Gericht Ulrich Raabe frei.

Daniela und Friede hatten gesehen, wie Ulrich Raabe aus dem Saale getragen wurde, und Daniela war einer Verzweiflung nahe. Es duldete sie nicht länger im Gerichtsgelände. Sie fuhr nach Petersberg zurück und Anna Roberum und Agnes Wiebe erfuhren von ihr, was geschehen war.

Sekundenlang standen sie wie gelähmt vor dem schluchzenden Mädchen, aber dann ließen sie, um das Krankenbett zu räumen, und es war gut so, denn nach wenigen Minuten brachte der Krankenwagen den bewußtlosen, in schwerem Fieber liegenden Ulrich Raabe.

Friede aber wartete zusammen mit dem Vater mit zitternden Herzen auf den Spruch des Gerichts. Sie ahnte, daß dort beim der Schlusssatz einer Tragödie zu Ende gegangen war.

Und endlich wurde das Publikum wieder in den Saal gelassen und hörte lebend den Freispruch mit an, der geradezu Begeisterung auslöste.

Rollmer schickte den Knecht mit dem Wagen allein nach Hause.

Er hat das Bedürfnis, den Weg zu Fuß zurückzulegen, weil er sich mit Friede auszusprechen muß.

Schweigend geht die Tochter neben ihm her.

Sie spürt, was in dem Vater vor sich geht, daß er nach einem Wort sucht.

Aber erst, als die ersten Häuser von Kirchhain sichtbar werden, da rafft er sich auf.

„Friede“, sagt er schwer, „du hast's getan...?“

„Ja, Vater!“

„Wie leicht... mußt du ins Gefängnis!“

„Es kann sein, Vater! Aber ich weiß, daß du mich verzeihst!“ entgegnet das Mädchen still.

„Verzeihen...?“ fährt sie Hermann Rollmer an. Er schüttelt den Kopf.

„Doch, du verzeihst mich, Vater! Ich bin doch deine Tochter! Und du mußt doch erkennen, daß er... dieses Opfer wert war! Daß ich ihm... den Weg ins Glück freimachen, daß ich... Dana von diesem... Teufel erlösen wollte.“

„Ja“, sagt da Rollmer, „ich... verzeih's schon...! Aber...“

ausgelöst wird die Suppe verberst und ob du... jetzt noch... einen Mann in Kirchhain kriegst... das ist 'ne andere Sache! Kannst den Kopf nicht mehr so hoch tragen... wenn... du im Gefängnis warst!“

„So hoch, wie es mir der Herrgott erlaubt!“ spricht Friede ruhig.

Da zieht der Vater seine Tochter in die Arme.

Und Friede weiß, daß er gegen Tod und Teufel für seine Friede einsteht, daß er nicht dulden wird, daß ihr einer nur ein schlechtes Wort sagt.

„Kommen Sie, lieber Uhl!“ sagt Krane zu seinem jungen Mitarbeiter. „Sie sehen ja gleich wie eine Wand aus! Sie müssen einen Kognak trinken!“

„Ich möchte... zu Onkel Ulrich!“

„Geduld! Dort haben jetzt die Ärzte das Wort. Da können Sie nichts tun. Wir werden anrufen und fragen, wie es Ihrem Onkel geht. Jetzt müssen Sie sich erst einmal kürzen!“

Und als Henner keinen Widerspruch mehr geltend macht, fährt er mit einem tiefen Atemzug fort: „Ich habe viel Prozesse in meinem Leben geführt, aber... so im Inneren erschüttert hat mich kein Prozeß bis heute, wie dieser!“

„Armer Onkel Ulrich! Nichts bleibt ihm erspart. Glauben Sie mir, Herr Doktor... aber... ich könnte heulen, ja, wie ein Junge heulen, wenn ich dran denke, wie diese Dämonen einem Ulrich Raabe das antun konnten!“

Schließlich geht er mit Doktor Krane hinüber nach dem Ratskeller, wo der Prozeß das Tagesgespräch ist.

Katürlich interessiert es die Bürger von Kronenberg in hohem Maße, was unter Ausschluß der Öffentlichkeit zur Aussprache gekommen ist.

Aber Doktor Krane winkt ab. „Ich darf darüber nicht sprechen! Aber lassen Sie sich das eine sagen: Ulrich Raabe verdient weiter Ihre uneingeschränkte Hochachtung, und Frau Daniela, seine Gattin, dazu. Sie hat das bitterste Schicksal getragen, das einem Menschen aufgedrückt wurde. Und sie trug es wie eine Heldin! Und... damit begnügen

sie sich. Es gibt Dinge, die nur zwei Menschen allein ausgehen.“

Die erste Art Kranes wirkt.

Er bemerkt, wie Henner auf seinem Stuhl dauernd hin und her rutscht.

„Nun rufen Sie schon einmal an! Aber erst trinken Sie Ihren Kognak!“

Das tut Henner auch und geht dann zum Apparat.

In Petersberg ist alles in größter Aufregung.

Mit angstvollen, bangen Gesichtern stehen sie alle um Davids, den Amerikaner, geschickt, der Freiherr, Gega Janoczi, Frau Ollers, Frau Seeliger und Erwin Kolbe. Im Hintergrunde drückt sich Anna Roberum herum.

Daniela ist oben im Krankenzimmer. Das heißt, sie liegt auf dem Korridor und wartet, daß die Ärzte, Doktor Sütterlin und Doktor Straub, wieder erscheinen.

Endlos lange dauert es, bis die Tür sich öffnet und Doktor Sütterlin das Zimmer verläßt.

Sie hört, wie drin Doktor Straub zu Sütterlin sagt: „Schwester Beate wird gleich da sein! Sie wird die Pflege übernehmen. Und Schwester Döwalsa kann sie zur Nachtwache ablösen.“

Da tritt sie zu Doktor Sütterlin und bittet: „Oh... lassen Sie mich ihn pflegen!“

Sütterlin nimmt ihre Hände und sagt herzlich: „Das geht nicht, Fräulein Daniela. Wir wissen, daß Sie alles tun würden, um diese Pflicht gewissenhaft zu erfüllen. Aber... Ulrich Raabe ist sehr krank... er liegt in schwerem Verbrennfieber und wir wissen noch nicht... wie alles werden wird. Und da müssen zwei geübte Krankenschwestern her. Sie schaffen das leichter als Sie, liebe Daniela!“

„Ist er... so krank?“ haucht Daniela, und die Tränen stehen ihr in den schönen Augen.

Sütterlin seufzt.

„Er... wird doch nicht... sterben!“ weint Daniela auf.

„Oh, er darf nicht sterben, er nicht, Herr Doktor... nicht wahr... er wird gesund werden!“

„Wir wollen daran glauben!“ entgegnet Doktor Sütterlin. „Er ist kräftig und ich glaube, daß er... das schwerste überwinden wird!“

„Und... was... was ist geschehen, was... war das große Geheimnis, Herr Doktor Sütterlin?“

„Das, Kind“, spricht Sütterlin tiefstern, „werden Sie... nie erfahren. Es ist schon so bitter, daß Ulrich es weiß! Und jetzt kommen Sie, Kind! Wir wollen zu den anderen gehen und sie beruhigen. Straub wird so lange bei dem Kranken bleiben, bis die Schwesterinnen eingetroffen sind.“

Er legt den Arm um Daniela und zieht sie mit sich fort.

Fortsetzung folgt.

Die Jugend im Dienste der Gemeinschaft

Schulfest / Glänzender Abschluß der 700-Jahr-Feier in Grumbach

Lebenswichtige Feste und Feiern lag in diesen Tagen über Grumbach, das gestern nun mit dem Fest der Schule und der Kinder in gelungener Weise einen glänzenden Schlußpunkt hinter seine 700-Jahrfeier setzte. Kinderland ist Sonnenland, und ein rechter Sonntag war der getriggert bei strahlendem Sonnenschein lachende Kinder und -herzen.

Mittags 12 Uhr wurde zum Festzug auf dem Schulhof gestellt. Bereits eine halbe Stunde später bewegte er sich unter den Klängen schneidiger Marschmusik durch den Ort. Der Zug mit seinen zehn großen Festwagen entrollte ein fesselndes Bild von der „Jugend im Dienste der Gemeinschaft“. Da sah man den Kindergarten auf der Fahrt zur Feuerlinie, die Kinder im Dienste der Schule, am Zierstraßenbaum und mit Schieferstufen, mit Jenseiten und bei der Berufsberatung. Ein weiterer Teil wies eindrucksvoll auf das Sommerfest der Kinder hin: WDA, Jugendherbergswort, WDA, Schulpartei, Altmaterialsammlung usw. Besonders schön war der Wagen des WDA. Der große Schichtteil stand unter der Devise: Jugend hilft den Bauern! Da kamen nach den Nebenverschieben und Unkrautjäten die verschiedenen Erntehelfer und im Abschluß daran Erntefest und Kirmesfreuden. Es war ein froher und farbenreicher Zug, der bei allen, die ihn sahen, Freude und Bewußtsein ausstrahlte.

Auf dem Festplatz gruppierte sich der Zug um das Rednerpult, von dem aus Schulleiter Baumann alle zugleich im Namen des Bürgermeisters herzlich willkommen hieß. 1932 sei das letzte Schulfest gewesen, und als Abschluß der 700-Jahrfeier sei heute die gesamte Jugend der Gemeinde bis zu den 15-Jährigen zu gemeinsamer froher Festfeier vereint. Das habe manche Stunde der Vorbereitungen und manchen Tropfen Schweiß gekostet. Besonderen Dank sagte er den Eltern und sonstigen Freunden der Schule, die die stattliche Summe von über 500 RM spendeten, die reiflos nun den Kindern zugute kommen sollten. Ein besonderer Gruß galt den drei ältesten Schulvorstandsmitgliedern, die ebenfalls im Festzug in der Schule mitgeführt wurden. Elternvertreter Karl Pfühner übermittelte die Grüße der Eltern und ihre Wünsche dahingehend, daß das Motto des Festzuges „Jugend im Dienste der Gemeinschaft“ nicht nur für das Fest, sondern auch für alle Zukunft Geltung haben möchte. Weiter werde gewünscht, daß das nächste Schulfest nicht wieder sieben Jahre auf sich warten lasse.

Nachdem Lehrer Althner organisatorische Fragen geklärt hatte, ging es zum Spiel und Tanz, Stern- und Vogelschießen. Für angenehme Unterhaltung sorgte „der Kasper“, dem die Kleinsten und auch die Wächter gern zuhörten. So ging es gut schnell auf den Abend zu. Die und da flammte eine der bunten Lampen auf und schließlich verkündete ein Kanonenschlag den Beginn des Feuerwerkes, das viele Besucher angelockt hatte. Sie hatten es nicht zu bereuen. Es wurde wirklich Schönes gegeben, neben vielen Raketen mit wunderbarer Streuwirkung Feueräder in großer Zahl, ein Wasserfall und viel Kanonendonner, keine protestantische Meisterwerke einer bekannten Dresdner Firma.

Anschließend bewegte sich ein langer Zug mit hunderten von bunten Lampen durch den festlich erleuchteten Ort. Ein wunderschönes Bild, wie es Grumbach wohl noch nicht gesehen hat. Vor der Schule wurde aufmarschiert und Schulleiter Baumann lobte seine Jungen und Mädchen für den heubilden Einsatz im Dienste der Landwirtschaft wie der Schule, freute sich des wunderbaren Festverlaufes und hoffte und wünschte, daß die in den letzten Wochen und Tagen jeden Einwohner besetzte Freude und Harmonie an der Gemeinschaft fortbauern möge bis in alle Zukunft. Bürgermeister Althoff hielt kurzen Rückblick auf die wunderbaren Festtage, die nun der Erinnerung angehören. Von der Heimatgemeinde wurde alles getan, um den Gästen die Heimat so schön wie möglich zu zeigen und ihnen den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen. Mit werden alle, so führte er weiter aus, gern und oft an diese herrlichen Tage zurückdenken, weil wir festgestellt können, daß uns diese Tage endgültig zusammengeführt haben zur wahren Dorfgemeinschaft. In unserer Gemeinde ist die nationalsozialistische Volksgemeinschaft in Erfüllung gegangen und das ist eigentlich der schönste Lohn und Dank für die Mühe und

Aufopferung, die schon Wochen vorher an den Tag gelegt wurden. Es liegt nur an uns selbst, daß diese Volksgemeinschaft noch weiter gefestigt und ausgebaut wird. Dazu muß jeder beitragen. Namens der Gemeinde dankte er herzlich allen, die zu dem schönen Gelingen des Festes beigetragen haben und schloß mit der Bitte, weiterhin so fest zusammenzustehen wie in diesen Tagen, um auch dadurch am Werke des Führers mitzuhelfen. Auch Ortsgruppenleiter Mähler nahm nochmals Gelegenheit, allen den Männern, Frauen und Kindern zu danken, die in Wochen nimmermüder Arbeit die Vorbereitungen für das Gelingen des Festes schufen, und daß sie, auch in Zukunft sich wieder so freudig zur Verfügung zu stellen, wenn die Ortsgruppe rufe. Das geschähe bald schon zur Einbringung der Ernte, und da müsse auch der letzte Mann helfen, das letzte Korn zu bergen. Mit dem Gruß an den Führer schloß er seine Ausführungen. Die Rationallieder wurden gelungen und dann strebten die Lampenträger nach allen Seiten auseinander, dankesfüllt und von schöner Erinnerung an frohe Tage befestigt.

Tage schönen Erlebens und reichen Erinnerens waren abgeschlossen. Man wird sie im Herzen behalten.

Stetige Gewitter über Dresden

Das in den Nachmittags- und Abendstunden des Sonntags tobende Gewitter verurteilte in Dresden erheblichen Schaden am Raumbestand, besonders in den südlichen Vororten. Keller wurden unter Wasser gesetzt. Essen und Dächer beschädigt. In vielen Stellen mußten teilweise vom Sturm umgeworfene Bäume und starke Äste, die teilweise auf Autos und elektrische Leitungen gestürzt waren, zerlegt und beseitigt werden. In der Kohlenstraße hatte ein Blitzschlag den Schornstein, den Dachstuhl und die Dachsparren, den Fachboden und die darunter liegende Decke sowie sämtliche Schalter der elektrischen Leitung beschädigt.

Schwere Naturer und Windhosen über der Oberlausitz

Ein großer Teil des Oberlausitzer Feldgebietes wurde am Sonntagmorgen von einem Gewitter, das von Wirbelsturm und Hagelschlag begleitet war, heimgesucht. In Königswartha sind starke Bäume und Antennenmasten durch den Sturm umgerissen worden. Die umgestürzten Bäume verstopften die Verkehrsstraßen. Umfangreiche Verheerungen richtete eine Windhose an, die über Jescha, Jonsdorf und Cruppen heranzog. Zwischen Königswartha und Jescha entwarferte der Sturm gegen 800 Kiefern, etwa 200 Festmeter Rundholz wurde hier gedrohen und geworfen. Die starken Stämme der Bäume sind zum Teil wie Streichhölzer in der Mitte durchgetrennt worden. In Jescha wurden viele Obstbäume umgelegt und an fünfzehn Häusern die Dächer schwer beschädigt. Im Rittergut brach eine riesige alte Linde um. Sie zerstückelte bei ihrem Sturz eine Veranda am Wohnhaus und einen Teil der Tormauer. Eine große Feldscheune am Rittergut wurde von der Windhose völlig zerstört. Bei Jonsdorf zog der Wirbelwind durch den Kiefernwald einen Weg der Zerpfung. Etwa 400 Bäume alten Bestandes wurden hier entwurzelt und umgeworfen.

Auch westlich von Cruppen wurde ein breiter Waldstreifen Kiefernbestand, etwa 80 Meter Rundholz durch die Windhose umgelegt. In Cruppen sind viel alte Linden entwurzelt und zahlreiche Dächer beschädigt worden. An der Straße von Cruppen nach Cunnwitz wurde eine Reihe großer Pappeln entwurzelt.

Viele Fernspreckleitungen sind durch die stürzenden Bäume zerissen worden. Auch auf mehreren Feldern hat die Windhose die Anpflanzungen gänzlich abgemäht. So wurden viele Rüben, Karotten und Kürbisse ganz zerstört und die Felder teilweise vom Wirtschaftsweg weggewirren. Außerdem wurde Hagelschlag viele Häuser heim. Die Feuerlöschpompeln wurden eingeseht, die Verkehrsstraßen von den umgestürzten Bäumen freigezäumt.

Braunsdorf. Fohlen läuft ins Rotorrad. Ein dem Bauer Horn gehöriges Fohlen, das aus der Boxe an der Kesseldorfer Turnhalle ausgebrochen war, lief dem Schlosser Runge von hier, der mit dem Rotorrad früh zur Arbeitstätte fahren wollte, ins Rad. Der Fahrer stürzte, das Tier scheute und schlug aus, demolierte das Rad und verletzte Runge erheblich, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Siebenmaderichten

Grumbach, Mittwoch Abend 8 Uhr Frauenabend (Wintzer).

Kleinlauter Kommentare zur neuen Moskauer Unterredung

London. Die Londoner Morgenpresse befaßt sich in recht kleinlauten Kommentaren mit der neuen Unterredung der britischen und französischen Vertreter mit Molotow, durch die, wie festgestellt wird, kein fundamentaler Wechsel in der Lage herbeigeführt wurde. Auch die Aussichten für die Verhandlungen in Tokio werden von den Blättern sehr pessimistisch beurteilt.

Paris. Die Pariser Presse ist über das Ergebnis der erneuten Moskauer Unterredung ebenfalls schwer enttäuscht. Die Verzögerung erkläre sich bei einigen Blättern in äußerst scharfen Angriffen gegen die Sowjetunion und die rote Armee. — Im übrigen beschäftigen sich die Blätter in einem recht scharfmacherischen Ton mit den Einzelfragenbesprechungen General Ironsides in Warschau.

England plant Sondergesetz gegen irische Unabhängigkeitskämpfer

London, 18. Juli. Die Londoner Blätter melden, daß die britische Regierung eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet habe, die ausschließlich gegen die Aktionen der irischen Republikanischen Armee gerichtet sei. Man könne damit rechnen, daß die Vorlage im Laufe der nächsten Woche im Unterhaus eingebracht werde. Durch das neue Gesetz werde die Regierung größere Vollmachten zum Kampf gegen die irischen Extremisten bekommen.

Englands Blutherrschaft in Indien

Delhi, 18. Juli. Die hiesige britische Bottschaft erhielt Dienstagmorgen „neue Instruktionen“ aus London, über deren Inhalt bisher nichts verlautet. Japanische diplomatische Kreise glauben jedoch, daß London entsprechend den Erklärungen Chamberlains den Standpunkt vertritt, die Tientsin-Frage zunächst friedlich zu regeln und weitere Erörterungen im großen Rahmen von der Entwicklung der Tokioter Besprechungen abhängig zu machen.

Die neuen Instruktionen für den britischen Botschafter in Tokio eingetroffen

London, 18. Juli. Da der etwa 25 Kilometer von Simla (Hindostan) gelegene Stadt Doloj ist es am gestrigen Montag zu schweren Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf die Polizei, wie so oft in der blutigen Kolonialgeschichte Großbritanniens, rücksichtslos auf weissenhalsige Eingeborene geschossen hat. Ein Toter und 30 Verletzte blieben auf dem Platze.

Gekeigerter Fremdenverkehr in Sachsen

898 623 Fremde — 2 543 600 Übernachtungen

Im Winterhalbjahr 1938/39, d. h. in der Zeit vom 1. Oktober 1938 bis zum 31. März 1939, gab es 492 sächsische Gemeinden mit Fremdenverkehr. In diesen Gemeinden wurden nach der im Statistischen Landesamt erfolgten Zusammenfassung 898 623 Fremde und 2 543 600 Übernachtungen gezählt. Das bedeutet gegenüber dem Winterhalbjahr 1937/38 eine Steigerung von 8 v. H. an Fremden und von 15,2 v. H. an Übernachtungen, gegenüber dem Winterhalbjahr 1933/34 eine Zunahme von 66,7 v. H. an Fremden und 121,4 v. H. an Übernachtungen.

Aus diesen Zahlen spricht gleichgültig die bedeutende Erhöhung der mittleren Aufenthaltsdauer. Während im Winterhalbjahr 1933/34 ein Fremder durchschnittlich 2,1 Tage verweilte, hielt er sich im Winterhalbjahr 1937/38 2,7, im Winterhalbjahr 1938/39 2,8 Tage auf.

Nicht so günstig hat sich der Ausländerbesuch entwickelt. In der Hauptsache als Folge der Eingliederung der Dänemark- und des Sudetengebietes in das Deutsche Reich, deren Bewohner seitdem nicht mehr als Ausländer gezählt werden, ist die Zahl der Ausländerfremden von 80 872 im Winterhalbjahr 1937/38 auf 43 621 im Winterhalbjahr 1938/39 zurückgegangen. Demgegenüber zeigt eine Reihe von Herkunftsländern, von denen Italien, Schweden, die baltischen Länder mit Finnland sowie Jugoslawien besonders genannt seien, ein Zunahme.

Hinsichtlich der Unterquartiere der Fremden läßt sich der Vergleich zwischen den beiden Winterhalbjahren für 493 Gemeinden durchzuführen. In diesen Gemeinden liegt die Fremdenzahl insgesamt von 577 481 auf 612 673 (um 6,1 v. H.), die Übernachtungszahl von 1 799 517 auf 1 990 927 (um 10,2 v. H.). In Hotels und Gasthöfen erhöhte sich der Fremdenbesuch von 482 142 Fremden auf 511 616 (um 6,1 v. H.), in Sanatorien und Erholungsheimen von 33 600 Fremden auf 40 330 (um 19,8 v. H.). Dagegen sind die Privataquartiere und Fremdenheime im Winterhalbjahr 1938/39 schlechter von Fremden aufgesucht worden. Die in den Fremdenzahlen nicht enthaltenen Jugendwanderer, die in Jugendherbergen übernachtet haben, beliefen sich im Winterhalbjahr 1937/38 auf 54 495 mit 154 596 Übernachtungen, im Winterhalbjahr 1938/39 auf 57 441 mit 164 190 Übernachtungen.

Von den in der Berichtzeit gezählten 898 623 Fremden menden die vier höchsten Großstädte allein 569 623 (63 v. H.). Aus Leipzig wurden 276 006 Fremde gezählt, aus Dresden einseh. Bad Weiser Hirsch 197 460, aus Chemnitz 66 632 und aus Plauen 20 517. Nach den vier Großstädten weist in der Reihe der sächsischen Mittelstädte die Stadt Zwickau mit 26 248 Fremden die höchste Fremdenzahl auf.

Unter den sächsischen Bädern und Erholungsstätten weisen die höchsten Fremdenzahlen auf: Bad Weiser Hirsch (5553), Bad Elster (5132), Kurbad-Jaunhans (4288), Bad Hartleb (4078), Bad Sagan (3377), Kurbad Oberlausitz (3046), Kurbad Oybin (2742), Bad Naußitz (1874), Kurbad Jonsdorf (1742), Bergschnee (1480), Kurbad-Kaupfersbad (1311), Georgenthal (1241), Schmalz (1225), Schmiltz (1018) und Wühlstein (1014).

Nach den im Statistischen Landesamt vorgenommenen Zusammenstellungen wohnten im Winterhalbjahr 1938/39 von 109 Fremden 84 in Hotels und Gasthöfen, 6 in Pensionen und Fremdenheimen, 4 in Privataquartieren und 6 in Sanatorien und Erholungsheimen. Berechnet man getrennt für die vier Unterkunftsarten die mittlere Aufenthaltsdauer eines Fremden, so findet man, daß ein Fremder im Durchschnitt in Hotels und Gasthöfen zwei Nächte verbleibt, in Pensionen und Fremdenheimen vier, in Privataquartieren sechs und in Sanatorien und Erholungsheimen achtzehn Nächte. Die Anteilsquote der Fremden in Hotels und Gasthöfen ist im höchsten im mittelsächsischen Bergland (94) und am niedrigsten im östlichen Erzgebirge (50). Mit dem Anteil der Pensionen und Fremdenheime stehen sich gegenüber südliches Erzgebirge (19) und Lausitz (0,5), mit dem Anteil der Privataquartiere südliches Erzgebirge (16) und mittleres und unteres Elbtal (0,4). Bei den Sanatorien und Erholungsheimen ist der Anteil im südlichen Erzgebirge (32) am höchsten und im mittleren Erzgebirge (2) am geringsten.

Wetterbericht

des Reichwetterdienstes, Ausgabort Dresden. Vorherlage für den 19. Juli: Aufsteigende südliche Winde, zeitweise südlich drehend, heiter bis wolfig. Nur vereinzelt besonders im Bergland nur noch geringe Gewitterneigung. Tagestemperaturen bis etwa 25 Grad.



Der neue Film
Otto Gerhard und Marieluise Claudius in einer menschlich ergreifenden Szene des Terrafilm „Schatten über St. Pauli“.

Schatten über St. Pauli. Der Schauplatz dieses neuen Terrafilms ist der Hamburger Hafen mit seinen Schiffen, Schuppen, Kneipen, Scapezipäßen und mit dem alten Hamburger Hafenviertel. Möglich sind wir mitten unter Seeleuten, Hafenarbeitern, Wasserdrochlenführern und geraten in eine Affäre hinein, für die sich die Hafenpolizei lebhaft interessiert. Es riecht verdammt nach geschmuggeltem Sprit und anderen trübsamen Sachen. Der Wasserdrochlenführer Oski, gespielt von Gustav Knuth, und sein Freund Wilhelm Schenk (Fellmann Bergmann) müssen sich mächtig anstrengen, die blonde Donna Carlens (Marieluise Claudius) aus den Fangzügen einer gefährlichen Sippe (Harald Paulsen), Maria Koppensdörfer, Erich Dunstus und Oskis (Wach) herauszubolen. Eine spannende Folge von Abenteuern! Sie ist durchsetzt von besinnlichen, sinnvolle Erlebnissen, und die Gestalt des alten Carlens (Theodor Loos in einer Gastschiffrolle) bringt einen tragischen Unterton in das Geschehen, das von dem Spielleiter Fritz Kirchhoff nach dem Roman „Wasserdrochlenjunge Liebe“ von Harald Baumgarten zu einem Film von starker Naturkraft gestaltet wurde. Nicht zu einer Filmkunst, die Volkstümlich sein will. Mabel sei stark, die Nachricht, die du hörst, ist bitter . . .

und Schatten wechseln so, wie sie das Leben verteilt, und an die Stelle von Figuren treten Menschen. Der Film „Schatten über St. Pauli“ ist ein weiterer schöner Schritt auf dem Wege

Sachsen und Nachbarschaft.

Meißen. Seinen Reifer getötet. Schwere Verletzungen ist jetzt der Schmiedemeister Wachtel aus Eibisch bei Meißen erlegen. Der Schmiedemeister hatte seinen Lehrling wegen Unregelmäßigkeiten zur Rede gestellt und erhielt von diesem einen Stoß, der den Kopf des Darms zur Folge hatte. Wachtel mußte deswegen das Meißner Landkrankenhaus aufsuchen, doch war alle ärztliche Kunst vergebens. Der Lehrling wird sich wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten haben.

Leipzig. Stillgelegtes Werk noch neun Jahren wieder in Betrieb. Eine Firma konnte an der Glasbläserstraße das aus einer alten Glasfabrik zu einer großen neuzeitlichen Autoreparatur-Werkstatt umgebaute Carlswerk feierlich einweihen. Der wirtschaftliche Niedergang in der Holzzeit war die Ursache zu einem neunjährigen Stillstand und Verfall der Fabrik gewesen, unter dem fast die gesamte Einwohnerschaft des Städtchens zu leiden hatte. Der feierlichen Eröffnung wohnten unter anderem bei: Kreisleiter Pg. Feinut Böhm, MdA., Meisen, Oberbürgermeister Pg. Dr. Gottschalk, Nöbeln, Bürgermeister Pg. Dr. Schade, Nöbeln, Bürgermeister Pg. Krötenbeerd, Komm. v. h. sowie zahlreiche Vertreter von Arbeiterschaft und Wirtschaft.

Dresden. Nettes Fräulein. Am 9. Juli wurde durch die Aufmerksamkeit eines Einwohners ein 17jähriger Pärchen festgenommen, der wegen einer Straftat seiner Arbeitsstelle ferngeblieben und als vermisst gemeldet war. Er entwendete unabsichtlich ein Motorrad und fuhr damit in der Stadt umher, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein. Zufällig wurde er auf einer Fahrt von dem Hauseigentümer betroffen, der das Fräulein mit zur Polizei nahm. Dem Festgenommenen wurden noch zwölf Diebstähle nachgewiesen, die er in letzter Zeit auf Parkplätzen im Stadtgebiet ausführte.

Dresden. Feuer in einer Fabrik. Am Montagvormittag brach in der Nebelstraße einer Zersäuberfabrik für Parfüme ein Brand aus, bei dem unter ungeheurer Qualmenentwicklung Padmaterial, Nissen und vor allem Holzreste und Pappn verbrannt wurden. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

Dresden. Meister auf der Schreibmaschine. Den Abschluß des Reichsteilungsscheins 1939 auf der Schreibmaschine bildete der Reichsteilungsschein und die Ausstrahlung der Deutschen Meisterchaften am Sonntag in Bayreuth. An dem Reichsteilungsscheine beteiligten sich 84.000 Teilnehmer, das sind über 20 v. H. mehr als im Vorjahr. Unter den Reichsteilungsschein ist auch eine Dresdenerin: Christine Kraus.

Bautzen. Greif in bestohlenen. Ein unbekannter Mann sprach bei einer 83jährigen Einwohnerin um ein Glas Wasser vor. Während die Frau für einen Augenblick den Raum verließ, sah er ein Geldbörse. Der etwa 25jährige Täter trug einen auffallenden roten Schlips.

Bautzen. Neue Wirtschaftsschule. In einer Beratung der Ratsherren wurde der Errichtung einer Wirtschaftsschule zugestimmt. Dadurch wird die Städtische Höhere Handelsschule zwei Oberklassen erhalten, die Otern 1940 und 1941 gebildet werden sollen.

Leipzig. Todesurteil eines Feuerwehmannes. Am Sonntagmorgen ereignete sich in Ringen bei der Übung der freiwilligen Feuerwehr ein bedauerlicher Unfall. Der Fabrikarbeiter und Feuerwehrmann Alwin Jenker war mit zwei anderen Kameraden dabei, die zwölf Meter hohe Schiebeleiter zu besetzen. Als Jenker fast die Spitze der Leiter erreicht hatte, stürzte aus bisher noch nicht ermittelter Ursache die Leiter vornüber. Jenker wurde mit großer Wucht auf den Erdboden geschleudert. Der 47jährige erlitt schwere Verletzungen, denen er wenige Minuten später erlag.

Dresden. 100-Jahrfeier des Gesang- und Musikvereins. Das aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Gesang- und Musikvereins Dstzig veranstaltete Heimatfest brachte am Sonntag seltenen Hochbetrieb nach der Reichsstadt. Im Mittelpunkt des von wunderbarem Wetter begünstigten Festes stand ein großer Festzug. Der Festabend wurde vom 100jährigen Gesang- und Musikverein und vom Stadtorchester angeführt. Der Abend galt vor allem auch der Ehrung des Leipziger Komponisten Edmund Reischner und seines Vaters, des Vereinsgründers Franz Xaver Reischner.

Zittau. Kadaver brach. Auf der abschüssigen Karlstraße kurz vor dem Bädergebäude mit seinem Fahrrad, auf dem er einen Korb mitführte, schwer, als die Gabel des Vorderrades brach. Der Radfahrer trug schwere Verletzungen davon.

Rittau. Handfledung geweiht. In feierlicher Weise wurde in Hartau für eine neu errichtete Handfledung, die zunächst zehn Familien Heimstätten gibt, das Richtfest abgehalten.

Rudolstadt. Blitzschlag. Bei einem Gewitter zündete ein Blitzschlag im Anwesen des Tischlermeisters Oskar Lehmann in Weißig bei Rudolstadt Scheune, Stall und Motorschuppen an. Heu- und Strohvorräte wurden vernichtet. Außerdem fielen den Flammen Holzvorräte und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer. Es gelang den Feuerwehren, das Wohngebäude und die Tischlerwerkstatt, die bereits in Brand geraten war, zu erhalten.

Döbeln. Schadenfeuer. Durch ein Schadenfeuer, das vermutlich durch Brandstiftung entstand, wurde eine große Scheune in Dreißig mit Heu- und Strohvorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet.

Goldzig. Sprengung mit flüssiger Luft. In mehreren Tonaruben der Umgegend wurden zum erstenmal Sprengungen mit flüssiger Sauerstoff durchgeführt. Das Verfahren ist außerordentlich wirksam und überdies gefahrlos. Sprengungen mit flüssiger Luft brauchen nicht vollständig gemeldet zu werden.

Kursdorf. Schwere Autounfall. Während einer nächtlichen Fahrt auf der Reichsautobahn sprang ein in Richtung Leipzig fahrendes Personentransportwagen ein harter Sechserboden gegen den Kühler an. Der Wagen kam dadurch ins Schlingern und überschlug sich mehrere Male. Von den vier Insassen des Wagens mußte der Fahrer mit einem Wirbelsäulenbruch ins Krankenhaus geschafft werden. Der Nebbo wurde getötet.

Leipzig. Den Gegner erlösen. In einem Männerheim kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen zwei Insassen. Plötzlich zog ein Mann ein Messer und schlug damit auf seinen Gegner ein, der so schwere Verletzungen davontrug, daß Tod durch Verbluten eintrat. Der Täter, der angeblich in Konzeption gehandelt haben will, wurde festgenommen.

Leipzig. Der Volkspark Kleinzschocher erhebt einen Nachtrag. Nachdem das von der Reichsautobahn in Anspruch genommene Gelände des Volksparks in Leipzig-Kleinzschocher vertragsgemäß an die Stadt zurückgegeben worden ist, sollen Wege und Wiesen der Bevölkerung schnellstens wieder zur Benutzung freigegeben werden. Die Blumengärten sind schon inzwischen zum Besuch geöffnet worden und lassen an Blütenpracht früheren Jahren gegenüber nichts zu wünschen übrig. Auch die Verkehrswege und der Radweg sollen schnellstens wieder gangbar gemacht werden.

Chemnitz. Kind in Schiene gerissen und ertrunken. Die durch einen Lokomotivherausgerulenen Wassermotoren hatten in Zwickau auf der Hauptstraße einen Kleinkind gerammt. Durch einen Wasserstrahl wurde ein vorbeigehendes Kind in die Schiene gerissen. Es ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Chemnitz. Von Zigeunerinnen niedergeschlagen. Nachts hatten zwei auswärtig wohnende Männer bei einer Bierreise eine Schankwirtschaft am Ostplatz aufgesucht und waren dann mit einigen anderen Gästen, darunter zwei Frauen, die Hans-Lucius-Straße entlanggegangen. Dabei wurde einer der Männer von den Frauen blutig von hinten niedergeschlagen und seiner Taschentuch und Geldtasche mit Inhalt beraubt. Die unbekannten Frauen sollen den Eindruck von Zigeunerinnen gemacht haben.

Bautzen. Haushaltsplan verabschiedet. Der Haushaltsplan für 1939 schließt infolge beträchtlichen Einnahmehausfalls mit einem Fehlbetrag von 302.061 RM ab. Unter den verschiedenen Posten ist eine neue Brücke über die Eisenbahnlinie Leipzig-Döb- mit 129.000 RM einveranschlagt.

Dresdner Kraftfahrer von Großgörschstraße abgehört.

Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Großgörschstraße wiederum ein Autounfall. Auf der Linkspur rückte ein Personentransportwagen etwa 20 bis 30 Meter tief über ein Straßengabel. Der Fahrer, Edmund Lichter aus Dresden, und sein Mitfahrer wurden mit schweren Verletzungen von einem vorbeikommenden Reichspolizisten ins Krankenhaus gebracht.

Blick auf die Leipziger Messe

Die Herbst-Baummesse unter Schirmherrschaft von Dr.-Ing. Loh Generalinspektor Dr.-Ing. Loh, der Bevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, hat die Schirmherrschaft über die Leipziger Herbst-Baummesse übernommen, die vom 27. bis 31. August d. J. im Rahmen der Reichsmesse Leipzig stattfindet. Die Herbst-Baummesse 1939 hat mit Zustimmung von Dr.-Ing. Loh die Sonderaufgabe erhalten, Mittel und Wege zur Leistungssteigerung und Rationalisierung in der Bauwirtschaft aufzuzeigen. So wird sie im einzelnen zeigen, wie durch Ausbarmachung der Legung und Normung der Baumaterialien, durch Stetigerung der Mechanisierung im Baubetrieb, durch Umstellung auf Holz- und eisensparende Bauweisen und viele andere Ausweichmöglichkeiten zur Einsparung heimischer Knapp- oder beschaffenheitsloser Baustoffe diese lebenswichtigen Forderungen der heutigen Bauwirtschaft weitgehend erfüllt werden können. Auf einer am 29. und 30. August stattfindenden Baumeßtagung werden berufene Fachmänner diese so wichtigen Fragen und Forderungen der Leistungssteigerung und Rationalisierung in der Bauwirtschaft durch Wort und Bild erläutern und somit auch ihrerseits dem Fachmann wertvolle Anregungen und Aufklärungen vermitteln.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdner Schlachtwirtschaft vom 18. Juli 1939.

Preise, Ochsen: a) 45%, Bullen: c) 43%, Kühe: a) 43M; b) 39%; c) 33%; d) 24. Ferkeln: a) 44%. Käber: A) —; B) a) 63; b) 57; c) 48; d) 38. Lämmer: A) a) 1. 51; 2. —; b) 1. —; 2. 49; c) 44. Schafe: a) 42. Schweine: a) 61; b) 1. 60; b) 2. 59; c) 55; d) 52; e) und f) —; g) 1. 61. Auftrieb: 263 Kinder, darunter 55 Ochsen, 69 Bullen, 206 Kühe, 31 Ferkeln. Zum Schlachthof direkt: 2 Kühe; 1219 Kinder, 665 Schafe, 1 zum Schlachthof direkt; 3963 Schweine, 23 zum Schlachthof direkt. Ueberhand: Keiner. Marktverlauf: Kinder, Käber, Schafe und Schweine verteilt. 840 Schweine wurden von der Reichsstelle zur Vorratswirtschaft herausgenommen.

Amstliche Berliner Notierungen vom 17. Juli

Samtliche Notierungen ohne Gewähr

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse stand bei einem weiteren Nachlassen der Verkäufe von Auslandswerten. Bei fleißigen Umsätzen machte sich zunächst eine leichte Erholung geltend, später lag der Kursstand einiger Papiere etwas unter dem Anfangsniveau. Der Geldmarkt erfuhr durch die Fälligkeit eines kleineren Postens von unversinklichen Reichsschatzungen eine Entspannung. Gestraft waren Kreditkonten. Plantagesgeld mit 2,62 bis 2,87 Prozent unbeeinträchtigt. Das Angebot in Staatsanleihen II war mit 600.000 Mark für alle drei Abchnitte ziemlich gering. Die Abnahme dürfte damit zusammenhängen, daß weiter unkontrollierbare Gerüchte über eine Aenderung in der Konstruktion im Umlauf waren. Bei den Effektenabteilungen der Banken erfolgte die Beauftragung des Steuerzuschlags ein erhebliche Arbeitsleistung; hierbei ist weniger an den Verkauf zu denken, sondern an die Verwendung der Guthabene in Zahlungsvorkehr. Nachdem am Sonnabend der Kurs der Junischnitte für Staatsanleihen II unter dem Stand der Juliabchnitte gesunken war, war es heute möglich, die halbamtliche Notierung für Juniabchnitte auf 94,05 (93,75) festzusetzen, während die Juliabchnitte mit 94 (93,85) halbamtlich notiert wurden. Für die Augustabchnitte erfolgte die halbamtliche Kursfestlegung mit 93,87 (93,85). Staatsanleihen I waren mit 93,15 bis 93,20 im Verkehr. Die Kreditanleihe erfuhr eine leichte Erholung.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptverleger: Hermann Böttger, Leipzig, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Nebenblatt. Verantwortlicher Angelegter: Erich Reich, Leipzig. Druck und Verlag: Buchverlag Dr. Kurt J. Schmidt, Leipzig. P. N. VI. 1939: 250. — Zur Zeit in Vorbereitung Nr. 8 gültig.



Reiseratschläge aus der Kofferperspektive.

2. Wer mit leichtem Gepäck reisen will, muß seine Kleidung um so durchdachter zusammenstellen und sich genau überlegen, was er im Urlaub vorhat. Der folgende Ratsschlag ist für einen dreiwöchentlichen Urlaubsaufenthalt gedacht und sieht bei der Auswahl der Kleidung vor: Ausflüge und Wanderungen, Vor- und Nachmittagsveranstaltungen im Kurort, kleine gesellschaftliche Gelegenheiten.

- Ein Kombinationsanzug mit langer Hose und Aniederhücker RM 67.—
- Ein heller Sommeranzug RM 72.—
- Ein Leinwandhemd mit flanelloberer RM 37.—
- Ein schwarzer Anzug mit gestreifter Hose RM 67.—
- Ein Cheviot-Sommermantel RM 58.—
- Ein Gabardine-Regenmantel RM 67.—

Hr. Reinhold Bauer

Sauter
bedient Sie gut!

Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff

Heute Dienstag bis Donnerstag 1/9 Uhr
Ein Terra-Film! Ganz groß!
Mit Marielise Claudius, Gustav Knuth, Theodor Loos, Harald Paulsen, Walter Werner, Maria Koppenshäger u. a.
SCHATTEN ÜBER ST. PAULI (Hafen-Troschke lange Liebe)
Wochenschau! Großes Beiprogramm! Für Jugendliche verboten!

Sommer-pressen
werden schnell besetzt durch Venus B-vorläufer oder B-vorläufer verstärkt. Überraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg. ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tage-Creme, Tuben 50 u. 80 Pfg.
Drogerie Paul Kletzsch

Leerstehende 2-Zimmer-Wohnung
an älteres Ehepaar oder alleinstehende Person sofort zu vermieten. Angebote unter 1751 an die Geschäftsstelle des Blatt.

Ab Mittwoch, den 19. Juli stellen wir wieder große Auswahl

Ostpreußisch-Holländer Zucht- und Milchvieh,
hochtragende, frischgekalbte Kühe und Kalben,
bei uns preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtwiech.
Um unsern verbindlichen Beschäftigung wird gebeten.
Emil Kästner & Co. Hainsberg (Sa.)
Auf: Dresden 879295

Verloren Mädchen
am 1. Juli 1939
braune Aktentasche zwischen Neu-Tanneberg und Deutschendorf.
Abzugeben: **Damm-Mühle, Tanneberg**
14-17 Jahre, in Geschäftshaus für sofort oder 1. Aug. gesucht.
Fleischerei Wiese, Meissen

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.